

wirtschafts — — dialoge

3 | 2024

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und
Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar



KRISE UND AUFBRUCH

Mit welchen Strategien
südheissische Unternehmen
am weltweiten Markt bestehen

EUROPAWAHL

So profitiert
die Wirtschaft
von der EU
— 30

INTERVIEW

Wie Ministerin Sinemus
die digitale Infrastruktur
voranbringen will
— 34

CANNABIS

Was Arbeitgeber nach
der Legalisierung
wissen müssen
— 44



Darmstadt
Rhein Main Neckar



DEINLADEN®

ab 150 qm

provisionsfrei

mieten

Neu in Roßdorf

Gewerbeflächen inkl. Büro

Entdecke jetzt den Standort für Dein Handwerksbetrieb, Kleinunternehmen oder Start-up:

Die neuen Einheiten im Gewerbehof DEINLADEN® bieten Dir eine perfekte Basis für Deinen Geschäftserfolg:

Mit topmoderner Infrastruktur, zentralen Kundenparkplätzen, nachhaltiger Energieversorgung,

zertifizierter Sicherheit und vielem mehr. Ideal z. B. für Deine Werkstatt mit Produktionsfläche, Showroom, Lager und Büro.



Jetzt Neueröffnungs-Angebot sichern!

069 450 924 305 | dein-laden.de





Foto: stock.adobe.com/Rawf8

**»GERADE FÜR
UNTERNEHMEN AUS
SÜDHESSEN IST DER
EU-BINNENMARKT
EIN SEGEN.«**

LIEBE EUROPÄER,

wer hat sich nicht schon über die EU geärgert? Zentralismus und überbordende Bürokratie sind Stichworte, die Unternehmerinnen und Unternehmern in diesem Zusammenhang sofort einfallen. Doch bei allem Unmut über Brüssel und Straßburg sei die Frage erlaubt: Was wäre, wenn es die EU nicht gäbe? Ein Blick nach Großbritannien zeigt, wie groß dort die Ernüchterung nach dem Brexit ist.

In der Europäischen Union, einem Zusammenschluss von 27 Ländern, läuft sicher bei weitem nicht alles reibungslos. Und doch bietet sie das beste Gefüge, um nicht nur ein friedliches Zusammenleben von rund 450 Millionen Menschen zu ermöglichen, sondern auch, um politische Stabilität und wirtschaftliche Prosperität zu gewährleisten. Die EU sichert zu einem Großteil unseren Wohlstand.

Gerade für Unternehmen in Südhessen, die traditionell stark vom Exportgeschäft leben, ist der Binnenmarkt der EU ein Segen. Beispiele dafür finden sich nicht nur in unserem Schwerpunkt zu internationalem Handel (ab Seite 14), sondern auch auf der letzten Seite dieser Ausgabe, auf der vier Geschäftsführer*innen erklären, welche Bedeutung die EU für ihr Unternehmen hat.

Viele südhessische Geschäftsleute geben sich gar als überzeugte Europäer zu erkennen. Wir möchten uns dem anschließen und dazu aufrufen, am 9. Juni wählen zu gehen (Infos zur EU-Wahl ab Seite 30). Denn bei aller berechtigten Kritik ist und bleibt wahr: Europa ist die Lösung für eine gute Zukunft in der sich ändernden Welt. Aber nicht das Europa der Bürokraten, Zweifler und Bremser – sondern das Europa der Macher, der Unternehmen und der Neugierigen.

Einer der bekennenden Europäer ist Matthias Martiné. Der bisherige Präsident der IHK Darmstadt ist kürzlich von der neu formierten Vollversammlung – dem Parlament der südhessischen Wirtschaft – für weitere zweieinhalb Jahre zum Präsidenten gewählt worden. Ab Seite 28 erfahren Sie, wer die neuen Vizepräsident*innen sind, die ihn in seiner Arbeit unterstützen werden.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!



Matthias Voigt

Redaktionsleitung Wirtschaftsdialoge,
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

INHALT

**91 % DER
BEFRAGTEN UNTERNEHMEN**
wollen dem chinesischen Markt auch
weiterhin treu bleiben. (Seite 24)

Editorial

Seite 03

Kurzes aus'm Bezirk

Seite 06

Lesestoff

Seite 51

Termine

Seite 52

Treffpunkt

Seite 56

Zum Schluss

Seite 58

Die Sache mit der Nummer ...

Wenn wir in unseren Artikeln auf die Website der IHK Darmstadt verweisen, geben wir auch eine → Nummer an. Die tippen Sie einfach ins Suchfeld unserer Website ein und kommen so schnell zur gewünschten Information.



Die hessische Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus erklärt im Interview, wie mehr Breitband in der Fläche ankommt. Foto: Hessisches Digitalministerium

SCHWERPUNKT: INTERNATIONALER HANDEL

Das weltweite Krisenbarometer steigt Kriege, Krisen und protektionistische Tendenzen sorgen zunehmend für Unsicherheit und erschweren den internationalen Handel. Mit welcher Strategie sich südheissische Unternehmen am globalen Markt behaupten – und welchen Rat sie der Politik gerne geben würden. 14

»Made in Germany« allein ist nicht stark genug Dirk Stefan Polte, Geschäftsführer der Fieger Gruppe, erklärt im Interview, ob er noch mit dem einstigen Gütesiegel bei seinen Kunden wirbt. 20

Pro und Contra: Lieferkettengesetz Dr. Sandra Wolf, Geschäftsführerin von Riese & Müller, und Christian Jöst, Geschäftsführer von Jöst Abrasives, beziehen Stellung. 26

SONDERTHEMA

IHK-Präsidium In ihrer konstituierenden Sitzung hat die Vollversammlung der IHK Darmstadt Matthias Martiné zum Präsidenten gewählt. Auch die Vizepräsident*innen wurden bestimmt. 28



Tobias Iser, einer der Geschäftsführer der Firma Additivum, stellt mit 3D-Druckern Keramikprodukte her und setzt dabei auf Nachhaltigkeit. Foto: Klaus Mai

MÄRKTE & STANDORT

»Das Ziel muss sein, Europa zu stärken« Der Mittelständler Spir Star erklärt, was die EU für sein Geschäft bedeutet – und was er sich von Brüssel wünscht. 30

»Sichere Glasfasernetze bis 2030« Im Interview erklärt die hessische Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus, wie das Förderprogramm Distr@I KMU unterstützen soll – und was sie sich von der Wirtschaft wünscht. 34

Südhessen auf dem Prüfstand Um den Wandel mitzugestalten, hat die IHK Darmstadt das Projekt »Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran« gestartet. Ausgangslage und Perspektiven des Standortes sind geklärt, nun geht es an die Umsetzung. 38

SERVICE

Was bringt das Wachstumschancengesetz? Wir zeigen die wichtigsten Änderungen für Unternehmen, die sich aus dem milliardenschweren Wachstumspaket ergeben. 42

Recht & Steuern Einen Joint am Arbeitsplatz? Mit der Legalisierung des Cannabiskonsums ergeben sich auch arbeitsrechtliche Fragestellungen. 44

»DIE UMSETZUNG DES LIEFERKETTENGESETZES GEHT VÖLLIG AN DER REALITÄT VORBEI.«

Christian Jöst, Geschäftsführer von Jöst Abrasives (Seite 26)

FACHKRÄFTE

Mit Weiterbildung zur Führungsposition Fachwirt, Meister oder IT-Projektleiter: Rund 60 Fachkräfte haben ihre Weiterbildung bei der IHK Darmstadt bestanden. 48

IM PORTRÄT

Urnen aus dem 3D-Drucker Das Darmstädter Start-up Additivum stellt Keramikprodukte her. Im Mittelpunkt stehen dabei Urnen für die Asche von Verstorbenen. Ein wachsender Markt. 54

PERSONALIEN

Dadina

JÖRG GERHARD WIRD GESCHÄFTSFÜHRER

Der gebürtige Wiesbadener Jörg Gerhard hat zum 1. Juni 2024 die Geschäftsführung der Dadina übernommen. Er folgt auf Matthias Altenhein, der zum 31. Mai 2024 in den Ruhestand gegangen ist. Die Darmstadt-Dieburger Nahverkehrsorganisation wurde 1997 gegründet und ist ein gemeinsamer Zweckverband des Landkreises Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt. Der 57-jährige Jörg Gerhard war zuletzt als Geschäftsführer der ESWE Verkehrsgesellschaft und der Verkehrsverbund Mainz-Wiesbaden GmbH tätig. Der gelernte Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann, der an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Verkehrsbetriebslehre studiert hat, war acht Jahre lang als Geschäftsführer für die ESWE tätig.



Jörg Gerhard. Foto: Dadina

www.dadina.de



Michael Liebethuth. Foto: Y-PR

Hotel Jagdschloss Kranichstein

NEUER KÜCHENCHEF

Seine Lehrzeit verbrachte Michael Liebethuth im Darmstädter Ausflugslokal »Bölle«, danach war er im Maritim-Konferenzhotel in Darmstadt tätig, nun ist er zum Küchenchef im Jagdschloss Kranichstein aufgestiegen. Der 35-Jährige ist seitdem zuständig für das kulinarische Angebot im Gourmet-Restaurant »Kavaliersbau«, im Bistro, bei Business-Meetings und Familienfeiern. Hotelchef Stefan Stahl freut sich über die neue Ausrichtung der Schlossküche. Die Kunden schätzten es verstärkt, wenn regionale, saison-typische Zutaten frisch auf den Tisch kämen. Das Jagdschloss Kranichstein entstand Ende des 16. Jahrhunderts aus einem Hofgut. Das Hotel wurde 2014 eröffnet. 48 Zimmer und Suiten verteilen sich auf das Haupthaus, den Anbau und das ehemalige Zeughaus.

www.hotel-jagdschloss-kranichstein.de



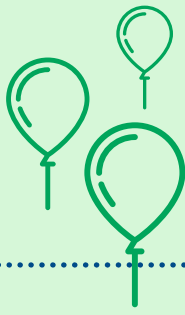
Uwe Liebelt. Foto: BASF

Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar

WECHSEL AN DER SPITZE

Dr. Uwe Liebelt (BASF SE) hat Dr. Tilman Krauch (Freudenberg SE) nach drei Jahren turnusmäßig als Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar abgelöst. Stellvertreter bleibt Stefan Dallinger (Vorsitzender Verband Region Rhein-Neckar und Landrat Rhein-Neckar-Kreis). Zweck des Vereins ist die Förderung der Rhein-Neckar-Region. Der 16-köpfige Vereinsvorstand dient als Plattform für den strategischen Dialog zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung sowie Zivilgesellschaft. Der Verein zählt derzeit rund 750 Mitglieder aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Geschäfte führen Kirsten Korte und Peter Johann. Im Vorstand vertreten ist auch Matthias Baaß, Bürgermeister der Stadt Viernheim.

www.m-r-n.com/verein



JUBILÄEN

25 Jahre

ALMAWATECH

In Babenhausen hat das Unternehmen Almatech seinen Sitz, das sich auf die Entwicklung und Produktion von innovativen Lösungen im Bereich der Wasser- und Abwasserbehandlung für die Industrie spezialisiert hat. Das Unternehmen bietet maßgeschneiderte Lösungen für verschiedene Anwendungen, darunter Trinkwasseraufbereitung, Abwasserreinigung und Prozesswasseraufbereitung. Almatech entwickelt und produziert Anlagen und Systeme, die auf modernster Technologie basieren und dazu beitragen, Wasserressourcen effizient zu nutzen und Umweltbelastungen zu reduzieren. Die Geschäftsführer sind Gottlieb Hupfer und Johanna Hüther.

www.almawatech.com

25 Jahre

BRILLENMOBIL

Geschäftsführer Michael Grunewald hat sich mit seinen acht Mitarbeiter*innen auf die augenoptische Versorgung von sehbehinderten und älteren Menschen sowie die Anfertigung von Arbeitsplatzbrillen für Mitarbeiter*innen in Unternehmen spezialisiert. Das Unternehmen Brillenmobil aus Dieburg besucht seine Kund*innen nach Terminvereinbarung zu Hause, am Arbeitsplatz oder in Senioreneinrichtungen. Zum Termin werden sowohl die Beratungs- und Messwerkzeuge als auch eine große Auswahl an Brillenmodellen mitgebracht. Für die Mitarbeiter*innen in den Unternehmen werden die Brillen individuell auf den jeweiligen Arbeitsplatz abgestimmt und angefertigt.

www.brillenmobil.de

25 Jahre

FERNAU PRÄZISIONSTECHNIK

Fernau Präzisionstechnik mit Sitz in Darmstadt ist spezialisiert auf die Herstellung von Bauteilen aus Stahl, Edelstahl, Aluminium und Kunststoffen. Das Unternehmen liefert die Dreh- und Frästeile deutschlandweit an Kunden aus dem Bereich Maschinenbau. Seit 2020 ist das Unternehmen Mitglied des Bundesverbands Nachhaltige Wirtschaft (BNW), der sich für eine zukunftsfähige Wirtschaft im Einklang mit Menschen, Klima und Natur einsetzt.

www.fernau-gmbh.de

25 Jahre

MICHELSTÄDTER MODELLBAHNTREFF

Der Modellbahntreff von Angelika Hotz in Michelstadt bietet sowohl im stationären Handel als auch im eigenen Onlineshop vor allem Märklin-Modelle an. Auch Eisenbahnen anderer namhafter Hersteller wie Roco und Fleischmann hält das Geschäft vor. Neuware steht ebenso zum Verkauf wie ältere Modelle. Der Modellbahntreff ist nach eigenen Angaben das größte Märklin-Fachgeschäft im Odenwald.

www.michelstaedtermodeillbahntreff.de

25 Jahre

HOFLADEN MARQUARDT

Im Reichelsheimer Ortsteil Ober-Ostern betreiben Kerstin und Wilfried Marquardt einen Hofladen. Das Sortiment umfasst Produkte direkt vom Erzeuger. Viele Lebensmittel stammen von ihrem Bauernhof. Dazu gehören Hausmacher Wurst, Marmelade und Gelee, Eier, Gänse und Enten zur Weihnachtszeit sowie Wild und Wilderzeugnisse aus eigener Jagd.

25 Jahre

PRO OBJEKT

Nachhaltige Wohn- und Gewerbeimmobilien bietet Pro Objekt an. Das Unternehmen aus Groß-Umstadt bietet maßgeschneiderte Lösungen für individuelle Ansprüche an Gewerbeimmobilien. Zudem vermietet Pro Objekt Eventlocations wie Adventure-Golfplätze und Kartbahnen für Firmen- und Privatveranstaltungen für Teambuilding und Mitarbeitermotivation.

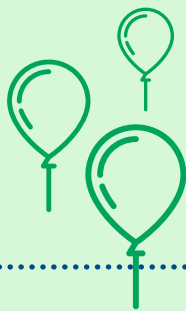
www.proobjekt.com

25 Jahre

ROLAND RAUSCH FINANZDIENSTLEISTUNG

Roland Rausch Capital Consulting ist ein Beratungsunternehmen, das seit 1999 in Darmstadt und Mannheim Büros hat. Das Unternehmen hat sich auf die Bereiche Finanz- und Vermögensberatung spezialisiert und bietet seinen Kunden individuelle Beratung und Unterstützung bei der Planung und Verwaltung ihres Vermögens, der Optimierung ihrer Finanzen und der Erreichung ihrer finanziellen Ziele.

www.rr-capital.de



JUBILÄEN

25 Jahre**JÜRGEN WOLF
KOMMUNIKATION**

Unter dem südhessisch eingefärbten Motto »Gute Arbeit verdient guuude Kommunikation« ist Jürgen Wolf Kommunikation seit 25 Jahren am Markt. Das Büro versteht sich als Anbieter von Corporate Design, Printproduktionen, digitalen Lösungen, Websites, Social Media, Content-Marketing, Fotografie und Video – kurz: allen Leistungen rund um Marketing und Kommunikation. Die fünf Mitarbeiter*innen haben ihren Sitz in Darmstadt.

www.juergenwolf.com

25 Jahre**WESTSTADT BAR**

In einem alten Lokscheunen direkt an den Gleisen gelegen, bietet die Weststadt Bar in Darmstadt ein unverwechselbares Ambiente. Das Catering greift auf regionale, frische Produkte zurück, es werden sowohl Fisch- und Fleischgerichte als auch vegane und vegetarische Mahlzeiten angeboten. Die Location kann für verschiedene Veranstaltungen angemietet werden, etwa für Hochzeiten, Geburtstage, Workshops und Seminare. Die Geschäftsführer sind Horst Finkbeiner und Jürgen Debus. In der Weststadt Bar arbeiten zwei Festangestellte und fünf Aushilfen.

www.weststadt.de

25 Jahre**THOMAS TAUSEND
EDV-BERATUNG**

Als Freelancer berät Thomas Tausend aus Groß-Gerau Unternehmen aus Branchen wie Gesundheitswesen, Finanzdienstleistung, Touristik, Versicherungen oder Energieversorgung. Er versteht sich als IT-Profi mit jahrzehntelanger Erfahrung in verschiedenen Branchen und Positionen und verfügt über Erfahrung als Projektleiter, Kaufmann, Trainer und Moderator, Softwareentwickler, Administrator von Rechenzentren, Datenbanken und Netzwerken, Betriebskoordinator, Change-Manager, Qualitäts-Auditor und Berater.

50 Jahre**KLAUS KLINK
GARTENPLANUNG &
BEWÄSSERUNGSTECHNIK**

Gartenplanung und Bewässerungstechnik sind die Hauptbereiche, die das Familienunternehmen Klaus Klink in Büttelborn abdeckt. Der Gartenspezialist bietet umfassende Entwurfsplanungen an, sowohl für Hof- als auch für Gartenbereiche. Besonders die Pflanzplanung ist bei vielen Kunden sehr gefragt. Bewässerungssysteme werden nicht nur neu geplant, berechnet und gebaut, auch bestehende Anlagen werden gewartet und nach Bedarf umgebaut. Da der Betrieb seine Wurzeln im Garten- und Landschaftsbau hat, wird bei der Planung der Beregnungsanlage besonders der Wasserbedarf der Pflanzen mitberücksichtigt. Der Familienbetrieb in dritter Generation wird von Thomas Klink geführt.

www.klaus-klink.de

50 Jahre**KABEL UND LANG**

Seit Mai 1974 existiert das Goldschmiede- und Antiquitätengeschäft Kabel und Lang, das Gabriele Lang einst mit ihrer Tante Margarethe Kabel eröffnete. Wer den Laden im hinteren Eck der Schulstraßen-Passage in Darmstadt betritt, erwartet ein fabelhaftes Wunderland des Ungewöhnlichen: alter Schmuck und antike Einrichtungsgegenstände, Art Deco und Jugendstil, Samt und Plüsch, modische Drahtgeflechte, mit Perlen besetzte Handtaschen und Hüte, schwebende Fische aus Tüll, Puppen, Perlmuttschatullen und Hirschgeweihe. Von Möbeln über Hüte und Taschen ist alles dabei.

www.kabelundlang.de

75 Jahre**GETRÄNKE-FACHGROSS-
HANDEL WEISER**

Das Unternehmen Getränkewelt Weiser in Heppenheim wurde im Jahr 1949 gegründet. Die Inhaber sind Alfred und Marc Weiser. Getränke Weiser ist ein Getränkeshandel, der eine große Auswahl an Getränken wie Wasser, Säfte, Limonaden, Bier, Wein und Spirituosen anbietet. Das Unternehmen beliefert sowohl Privatkunden als auch Gastronomiebetriebe und veranstaltet regelmäßig Verkostungen und Events. Außerdem bietet Getränke Weiser einen Lieferservice an, um die Kunden bequem mit ihren Lieblingsgetränken zu versorgen.

www.getraenkewelt-weiser.de



So soll die Fassade des neuen Life-Science-Forschungszentrums von Merck in Darmstadt aussehen. Foto: Merck

MERCK ERÖFFNET LIFE-SCIENCE-FORSCHUNGSZENTRUM IN DARMSTADT

Um die Behandlung von Krebs, Autoimmunerkrankungen und Infektionskrankheiten voranzubringen, investiert das Wissenschafts- und Technologieunternehmen Merck mehr als 300 Millionen Euro in ein neues Forschungszentrum in Darmstadt. Von Anfang 2027 an soll der Neubau, dessen Grundstein jetzt gelegt wurde, Platz für rund 550 Mitarbeiter*innen bieten. Er ist Teil des Investitionsprogramms für den Standort Darmstadt, der bis 2025 rund 1,5 Milliarden Euro umfasst. Mit dem neuen Life-Science-Forschungszentrum will Merck die Entwicklung biopharmazeutischer Produkte beschleunigen: Antikörper und rekombinante Proteine kommen unter anderem bei der Behandlung von Krebs, Autoimmunerkrankungen und Infektionskrankheiten zum Einsatz. Virale Vektoren finden vor allem Anwendung in

der Gentherapie und in Impfstoffen. mRNA wird zurzeit hauptsächlich als Impfstoff und gegen Krebs erforscht. Der Standort Darmstadt ist eines der wichtigsten Zentren von Merck für die Forschung und Entwicklung von Life-Science-Technologien. In den nächsten zehn Jahren soll rund ein Fünftel des Umsatzes mit neuen Produkten dieses Unternehmensbereichs von hier kommen. Das neue Forschungszentrum ist rund 18.000 Quadratmeter groß und soll nahezu CO₂-neutral betrieben werden. Die Energieversorgung basiert auf Fotovoltaik, Geothermie und Wärmepumpen-Technologie. Auch die speziell gestalteten Fassaden und begrünten Dächer tragen zu einem geringen Energieverbrauch und einem verbesserten Mikroklima bei. Für das Gebäude wird eine Gold-Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen angestrebt.

www.merckgroup.com

GETRÄNKE AUS DEM WINGERT, ABER NICHT AUS DER TRAUBE

Nicht nur aus Trauben kann man leckere Getränke machen, sondern auch aus den Blättern der Reben. Diese Idee verfolgt ein multidisziplinäres deutsches Konsortium, an dem Expert*innen aus den Bereichen Biotechnologie, Önologie, Weinbau und Nachhaltigkeit beteiligt sind. Mit dabei sind unter anderem das Unternehmen Brain Biotech (Zwingenberg) und die Proxadis Hochschule aus Frankfurt-Höchst. Das Projekt heißt SusBev und wird für zwei Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziell unterstützt. Genutzt werden die unbehandelten Blätter von neuen, an den Klimawandel angepassten Rebsorten, um ein fermentiertes, alkoholfreies, weinähnliches Getränk herzustellen. Die Firma Brain Biotech übernimmt unter anderem die Auswahl und Optimierung der Mikroorganismen, die dafür gebraucht werden. Sie ist spezialisiert auf biobasierte Produkte wie Enzyme und Proteine, mikrobielle Produktionsstämme, Naturstoffe sowie biotechnologische Lösungen für nachhaltigere industrielle Prozesse. Das Unternehmen konzentriert sich auf die Bereiche Ernährung,

Gesundheit und Umwelt. Es beschäftigt rund 330 Mitarbeiter*innen und erzielte im Geschäftsjahr 2022/23 einen Umsatz von 55,3 Millionen Euro.

www.brain-biotech.com



In seinem ersten Ansatz entwickelt das SusBev-Konsortium ein fermentiertes, alkoholfreies, weinähnliches Getränk aus unbehandelten Weinblättern. Foto: Brain Biotech AG



Unter dem schützenden Dach der Sonnenkollektoren: GGEW-Vorstand Carsten Hoffmann (Vierter von rechts) sowie Bensheims Bürgermeisterin und Vorsitzende des Aufsichtsrates der GGEW, Christine Klein (rechts daneben) und Vertreter der beteiligten Firmen. Foto: GGEW

GGEW STELLT SOLARENERGIE-LÖSUNG FÜR PARKPLÄTZE VOR

Bereits versiegelte Flächen werden mit Fotovoltaik-Anlagen überdacht, der produzierte Ökostrom vor Ort verbraucht. Dieses Konzept für die Energiewende vor Ort hat der Energieversorger GGEW AG jetzt auf einem Firmenparkplatz in Bensheim umgesetzt. Bereits zu Beginn des Jahres wurde die Solaranlage in Betrieb genommen, nun stehen auch die Ladesäulen für die E-Autos der GGEW-Mitarbeiter*innen bereit. Die 792 Einzelmodule, die den Parkplatz überdachen, haben eine Spitzenleistung von 293 Kilowatt. Der erzeugte Strom versorgt nicht nur die 16 Ladesäulen für E-Autos. Überschüssige Energie wird im benachbarten Babinus-Bad verbraucht. Damit die elektrisch betriebenen Fahrzeuge möglichst viel Sonnenstrom tanken, arbeiten die Mitarbeiter*innen der GGEW daran, die Ladepunkte so zu steuern, dass insbesondere in sonnenstarken Stunden die Ladeleistung ihr Maximum erreicht und somit möglichst wenig Strom aus dem Netz genutzt wird. Die GGEW will mit diesem Projekt Vorbild für weitere Unternehmen in der Region sein. Insbesondere Supermarktparkplätze seien prädestiniert für ähnliche Vorhaben. Dort kann auf einer großen Fläche Ökostrom produziert werden, zudem schützen die Solarmodule Kund*innen und ihre Autos vor Regen und Sonne.

www.ggew.de

ENERGIEVERSORGERBÜNDNIS STARTET REGIONALES WASSERSTOFF-VERTEILNETZ

Die Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main soll ein eigenes regionales Verteilnetz für Wasserstoff erhalten und an das H₂-Kernnetz angebunden werden. Das Projekt heißt »Rh2ein-Main Connect«, voraussichtlich 2028 sollen erste Teilabschnitte in Betrieb gehen. Die Regionalversorger Entega, Mainova, Eswe Versorgungs AG und Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW) sowie der Fernleitungsnetzbetreiber Open Grid Europe (OGE) und die Verteilnetzbetreiber e-netz Südhessen und NRM Netzdienste Rhein-Main haben kürzlich einen entsprechenden Kooperationsvertrag geschlossen. »Mit Blick auf die angestrebte Klimaneutralität in Hessen bis spätestens 2045 müssen wir bereits heute die Entscheidung treffen, wie wir Industrie und Mittelstand zukünftig nachhaltig mit klimaneutraler Wärme und Strom versorgen wollen«, erläuterte Dr. Marie-Luise Wolff, Vorstandsvorsitzende der Entega, die in Darmstadt plant, selbst grünen Wasserstoff am Standort des Müllheizkraftwerks zu erzeugen, insbesondere für Busse. Auch Matthias Bürk, Standortleiter der Merck-Gruppe an deren Konzernzentrale in Darmstadt, begrüßt die Pläne für das regionale Verteilnetz und sieht den Konzern als künftigen Abnehmer von Wasserstoff. Martin Proba, Geschäftsbereichsleiter Unternehmen und Standort bei der IHK Darmstadt, sagte: »Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir in der Region einen Verteilerknoten haben und die H₂-Leitung nicht nur unser Gebiet kreuzt. Wenn wir jetzt frühzeitig das regionale Verteilnetz angehen, profitieren davon die regionalen Betriebe, weil sie Zugang zu Wasserstoff als Energieträger haben, sobald er in ausreichender Menge für wirtschaftliche Anwendungen verfügbar ist.«

www.entega.de



Andreas Niedermaier, Vorstand für Personal und Infrastruktur Entega (vierte Reihe, Erster von links), Holger Klein, Vorstand e-netz Südhessen (dritte Reihe, Erster von links) und Entega-Vorstandsvorsitzende Dr. Marie-Luise Wolff (zwischen beiden davorstehend) zusammen mit den weiteren Projektverantwortlichen nach der Vertragsunterzeichnung zum Wasserstoff-Regionalnetz Rh2ein-Main Connect in Wiesbaden. Foto: Entega

DARMSTÄDTER PRIVATBRAUEREI MELDET UMSATZ-PLUS UND SETZT AUF DOSEN

Die Darmstädter Privatbrauerei ist das einzige Unternehmen in Südhessen, das noch am Ort braut und den lokalen Markt bedient. Und das mit Erfolg: Während der gesamtdeutsche Biermarkt 2023 um fünf Prozent zurückging, konnte die Darmstädter Privatbrauerei gegen den Trend sogar fünf Prozent zulegen. Das Plus für ihre Marke Braustüb'l erklärt die Brauerei mit den regionalen Marktveränderungen, speziell in Pfungstadt, wo inzwischen kein Bier mehr gebraut wird. Ihr Bier bietet die Darmstädter Brauerei neuerdings nicht mehr nur in Flaschen an. Zwei Sorten werden jetzt auch in recycelbaren Dosen verkauft. Damit folgt das Unternehmen nach eigenen Angaben einem Markttrend, dem es sich lange versperrt habe, da es Bier in Dosen für einen Stilbruch hielt. Zudem vermeldet die Darmstädter Privatbrauerei eine technische Neuerung, die zum Umweltschutz beiträgt: Sie hat kürzlich eine neue Kälteanlage installiert, die den Energieverbrauch beim mehrstufigen Brauprozess senkt und 350.000 Kilowattstunden Strom im Jahr spart. Die inhabergeführte Brauerei wurde vor 177 Jahren gegründet und hat elf Biersorten vom Pilsener über Weiß- und Festbier bis zu alkoholfreien Varianten im Sortiment.

www.darmstaedter.de



Die beiden Geschäftsführer Christoph Koehler (links) und Wolfgang Koehler im Sudhaus der Brauerei. Foto: Y-PR



STADT  NEU-ISENBURG

Willkommen am Wirtschaftsstandort für Visionäre. Große Ideen unterstützen wir mit kleinen Steuern – und vielen weiteren zukunftsfördernden Maßnahmen. Auf dem Weg zur Smart City verbinden wir Digitalisierung und Nachhaltigkeit, treiben Innovation voran und eröffnen Ihnen neue Möglichkeiten: Als Teil einer vielfältigen, starken Unternehmenslandschaft und mit jeder Menge Rückenwind durch unsere Wirtschaftsförderung.

Neu-Isenburg. Der Wirtschaftsstandort.



Mehr erfahren unter
neu-isenburg.de/wirtschaft



Solarmodule auf der Haupttribüne und der Gegengerade versorgen das »Bölle« mit Strom.
Foto: Entega

DÄCHER DES STADIONS AM BÖLLENFALLTOR LIEFERN ÖKOSTROM

Der SV Darmstadt 98 hat in Kooperation mit dem Ökoenergie- und Telekommunikationsversorger Entega auf den Dächern der Haupttribüne und der Gegengerade des Merck-Stadions am Böllenfalltor eine Solaranlage installiert. Auf einer Fläche von insgesamt knapp 5.700 Quadratmetern wurden rund 2.900 Fotovoltaik-Module montiert. Die Anlage ist fast so groß wie die Rasenfläche auf dem Fußballplatz. Sie hat eine Höchstleistung von etwa 1.200 Kilowatt und ist damit nach eigenen Angaben die größte Fotovoltaik-Anlage in Darmstadt. Rechnerisch könnten damit jährlich etwa 450 Haushalte mit Ökostrom versorgt werden. Im Vergleich mit dem deutschen Strommix werden jedes Jahr rund 840 Tonnen CO₂ vermieden. Etwa die Hälfte des Ökostroms, den die Anlage produziert, wird der Fußballverein künftig direkt im Stadion nutzen. Weiterer Strom wird im benachbarten Funktionsgebäude verbraucht. Der übrige Strom wird ins Netz eingespeist und geht an Darmstädter Haushalte. Angeboten wird auch eine Bürgerbeteiligung für die neue Solaranlage auf dem Stadion am Böllenfalltor. Interessierte können über ein qualifiziertes Nachrangdarlehen mit einer festen Verzinsung in die Energiewende vor Ort investieren.

www.buergerbeteiligung.entega.de

Ein Teil des Gauss-II-Kernteam (von links): Lehrbeauftragter Attila Kiss, Student Bjarne Hinkel, studentischer Projektleiter Ali Küçük und akademischer Projektleiter Prof. Dr. Jens Hoffmann. Foto: h_da/Samira Schulz

MOTORRAD MIT WECHSELAKKUS: STUDIERENDE PRÄSENTIEREN PROTOTYP

Ein interdisziplinäres Studierendenteam der Hochschule Darmstadt (h_da) entwickelt derzeit ein Elektro-Sportmotorrad mit schnell wechselbaren Akkus. Seinen sportlich designten Prototyp Gauss II präsentierte das Team jetzt erstmals bei einer kurzen Fahrt auf dem Hochschulcampus. Das Ziel der Studierenden ist ein 24-Stunden-Rennen mit ihrem rot-schwarzen Fahrzeug. Auf dem Markt haben sich Elektro-Motorräder noch nicht durchgesetzt. Ein Grund: Der Raum für Batteriemodule ist begrenzt, die Kapazitäten der Akkus noch nicht ausreichend, die Reichweite entsprechend gering. Im Rennsport werden hingegen kürzere Strecken gefahren, zudem kommt es hier besonders auf Schnelligkeit an, auch beim Boxenstopp. Gauss II soll einmal eine Leistung von 200 Kilowatt haben, was in etwa 270 PS entspricht. Elektromobilitäts-Professor Dr. Jens Hoffmann vom Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik coacht die 15 Studierenden als akademischer Projektleiter und erklärt: »Auch im Motorradbereich sehen wir eine zunehmende Anzahl von elektrischen Modellen. Leistungsstärkere Akkus sind in der Entwicklung. Gerade im Sportbereich lassen sich Grenzen ausreizen, die Impulse geben können für den späteren Einsatz im breiteren Markt.«

www.gauss-project.com



Umschalten: Hessen gibt Strom

Für 78 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland ist das Thema Nachhaltigkeit relevant. Aber nur 16 Prozent kennen ihren CO₂-Ausstoß. Das zeigt die Gothaer KMU-Studie 2023. Immerhin 37 Prozent der befragten Betriebe planen unabhängig davon Maßnahmen, um ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren. Sie setzen auf Nutzung von Elektro- und Hybridfahrzeugen, Reduktion ihres Stromverbrauchs oder sie installieren PV-Anlagen. 59 Prozent wollen ihren Energieverbrauch verkleinern, jedes dritte Unternehmen möchte die Emissionen seiner Gebäude senken. Noch aber fehlt eine konsequente Elektrifizierungsstrategie.

Förderprogramme nutzen

Entsprechende Technologien sind vorhanden. Allerdings bedeutet die Elektrifizierung für viele KMU, dass sie in den Kauf neuer Maschinen oder deren Modernisierung, die Sanierung von Gebäuden und Neugestaltung ihrer Prozesse

investieren müssen. Unterstützt werden können sie hierbei durch staatliche Beihilfen. Im Landesprogramm „Produktionsintegrierter Umweltschutz“ (PIUS) übernimmt Hessen bis zu 40 Prozent der förderfähigen Investitionskosten.

Elektrifizierung rechnet sich

Die Elektrifizierung rechnet sich auch wegen der CO₂-Steuer, die auf alle fossilen Energien zu entrichten ist. Im Jahr 2024 stieg sie bereits auf 45 Euro pro Tonne CO₂ und könnte 2026 auf bis zu 65 Euro anwachsen. Für Heizöl alleine beträgt dann die Steuer rund 0,17 Euro pro Liter. Allerdings erzeugt man mit einem Liter Heizöl nur etwa 10 Kilowattstunden (kWh) Wärme. Nutzt man eine Wärmepumpe, erhält man aus nur 2,5 kWh Strom schon 10 kWh Wär-

me. Erzeugt ein KMU den Strom mit einer PV-Anlage, kostet das lediglich 0,08 Euro pro kWh. Für 10 kWh Wärme betragen die Gesamtkosten also nur 0,20 Euro.

Starten Sie mit einer kostenfreien Impulsberatung

Zugegeben: Solche Beispielberechnungen sind kompliziert. Jedoch lassen sich für alle Prozesse in KMU solche Vergleichsrechnungen aufstellen. Sie zeigen, dass die Elektrifizierung mittelfristig günstiger ist als fossile Energieträger. Die erfahrenen Energieberater der LEA Hessen Energieberatung für Unternehmen kennen die aktuellen technischen Innovationen, verfügen über Branchenwissen und gestalten mit den KMU ihre individuelle Transformation auf dem Weg zur Klimaneutralität. Sie beraten produktneutral, schreiben Gutachten für die Anträge und begleiten die Umsetzung. Die Impulsberatung vor Ort ist kostenfrei. Für nachfolgende Beratungen gibt es Zuschüsse.

ENERGIEBERATUNG

FÜR UNTERNEHMEN



Starten Sie mit uns

1. Kostenfreie Impulsberatung
2. Fördermittel- und Expertenauswahl*
3. Umsetzungsbegleitung bei Ihren Investitionen*

*Produktneutrale Auswahl aus EU-, Bundes- und Landesfördermitteln

Jetzt anrufen: 0 61 07 / 9 65 93-70

E-Mail: energieberatung@rkw-hessen.de
www.energieeffizienz-hessen.de

Ich schalte jetzt um

Energieverbrauch **reduzieren**
 Strom **produzieren**
 Systeme **kombinieren**

Finanziert von



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr, Wohnen
und ländlichen Raum

Umgesetzt durch



RKW
Hessen



DAS WELTWEITE KRISENBAROMETER STEIGT

Kriege, Krisen und protektionistische Tendenzen sorgen zunehmend für Unsicherheit und erschweren den internationalen Handel. Mit welchen Strategien sich südhessische Unternehmen am weltweiten Markt behaupten – und welchen Rat sie der Politik gerne geben würden.

TEXT Matthias Voigt



Mit dem inoffiziellen Titel des »Exportweltmeisters« schmückte sich nicht nur die deutsche Politik jahrelang gerne, sondern auch die Wirtschaft. Mittlerweile haben zwar China und die USA den Deutschen den Rang abgelaufen. Doch zur Wahrheit gehört auch: Deutschland belegt aktuell Platz drei und ist noch immer eine der Top-Nationen im weltweiten Handel. Im vergangenen Jahr exportierte die hiesige Wirtschaft Waren im Wert von 1.590 Milliarden Euro. Der Exportüberschuss lag bei rund 210 Milliarden Euro. Damit gehört die stärkste Wirtschaftsnation der EU zu den größten Gewinnern der globalen Arbeitsteilung.

Trotzdem hat sich in letzter Zeit die Stimmung eingetrübt. Dabei geben das die nackten Zahlen erstaunlicherweise gar nicht her. Denn der weltweite Handel nimmt weiter zu. Im Jahr 2022 wurden weltweit Exporte im Wert von ca. 24,9 Billionen US-Dollar verschifft, mit dem Zug transportiert oder per Flugzeug und Lastwagen geliefert – ein neuer Rekordwert. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 lag das Niveau mit 6,4 Billionen US-Dollar noch deutlich niedriger. Doch das internationale Geschäft ist komplizierter geworden. So sind einige Staaten zur lange Zeit verpönten Industriepolitik zurückgekehrt, die mit Hilfe von Subventionen bestimmte nationale Industrien unterstützt und gegen ausländische Konkurrenz abschirmen möchte. Geopolitische Spannungen, Handelskriege und der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine betreffen Gebiete, über die komplexe Wertschöpfungsketten verlaufen. Neue Allianzen bilden sich, etwa von China mit Ländern entlang der neuen Seidenstraße. Anderswo werden Handelshürden hochgezogen. Alte Gewissheiten bröckeln, die Welt ist im Wandel.

Realer Export und Import sinken

Einen Überblick, mit welcher Stimmungslage die deutsche Wirtschaft auf den internationalen Handel blickt, liefert die Studie »World Business Outlook«, die mithilfe einer Umfrage bei Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen erstellt wurde. Sie fasst die Rückmeldungen von 4.300 deutschen Unternehmen im Frühjahr 2024 zusammen. Demnach ist das Bild der hiesigen Wirtschaft zwiespalten. Nach ihrer Einschätzung ist die allgemeine wirtschaftliche Lage alles andere als rosig – doch es zeigt sich ein leichter Aufwärtstrend. Die globalen Lieferketten funktionieren trotz der anhaltend ungewissen Sicherheitslage im Roten Meer. Zudem sind die Inflationsraten in vielen fortgeschrittenen Volkswirtschaften gesunken, sodass dort erste Zinssenkungen ab der zweiten Jahreshälfte möglich sind. Auch der private Konsum kann sich positiv entwickeln dank sinkender Inflationsraten und gestiegener Löhne. Als Risiko stufen die befragten Unternehmen die Spannungen im Nahen Osten ebenso ein wie die nachfrageseitige Schwäche der chinesischen Wirtschaft.

Auch in Südhessen zeigt sich ein getrübtes Bild. Zwar blieben die hessischen Exporte 2023 nach vorläufigen Zahlen mit rund 80,3 Milliarden Euro nahezu gleich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (minus 0,2 Prozent). Importiert wurden Waren im Wert von 122,2 Milliarden Euro (minus 8,3 Prozent). Doch der Anschein trügt: »Dass die nominalen Werte sowohl beim Export als auch beim Import noch stabil sind, ist inflationsbedingt. Es sind die höheren Material-, Energie- und Logistikkosten, die für höhere Preise im Ein- und Verkauf sorgen. Aber die Menge der tatsächlich exportierten und importierten Waren, also der reale Export und Import, ist gesunken«, sagt Axel Scheer, Experte für Außenhandel in der IHK Darmstadt.





Findet weltweiten Absatz: »feinster Apfelkuchen« von Erlenbacher.
Foto: Erlenbacher

Der Lebensmittelhersteller Erlenbacher ist auf vielfältige Weise international im Geschäft. Das lässt schon das selbstgewählte Motto erahnen, das da heißt: »Erlenbacher geht um die Welt«. Besonders stark ist Erlenbacher in Österreich, Spanien und Skandinavien vertreten. Diese Länder gelten für den Hersteller von Torten, Kuchen und Schnitten als die umsatzstärksten im Ausland. »Große Mengen exportieren wir aber auch nach Mitteleuropa, die Schweiz und nach Benelux«, sagt Geschäftsführer Harald Lochmann.

Ein Kuchen, der besonders häufig nachgefragt wird, ist der »feinste Apfelkuchen«, der wie alle anderen Produkte auch in Groß-Gerau hergestellt wird. »Das ist regelrecht ein paneuropäisches Produkt«, sagt

Lochmann. Die Packungen mit der 2.250 Gramm schweren Leckerei mit extra hohem Fruchtanteil werden quer über den Kontinent geliefert. »Der gemeinsame Binnenmarkt ist einer der größten dynamischen Märkte der Welt«, sagt Lochmann. Die Backwaren können ohne Handelshemmnisse in viele europäische Länder vertrieben werden. Dies eröffne neue Absatzmöglichkeiten und trage zur Stärkung der eigenen Position im internationalen Wettbewerb bei. Von Vorteil seien ebenfalls einheitliche Regelungen im Lebensmittel- und Arbeitsschutz, die das Vertrauen der Kunden förderten. Generell laute die Haltung von Erlenbacher: »Wir sind große Befürworter der EU.«

Torten per Schiff nach Übersee

Was aber nicht ausschließt, dass man auch Kritik äußert. Der Geschäftsführer formuliert es so: »Komplexe und wechselnde EU-Regulierungen bringen bürokratische Hürden mit sich, die unsere Flexibilität einschränken. Europa sollte Rahmenbedingungen schaffen, aber keine Detailregelung vornehmen.« Die Last der Bürokratie wachse. Hier und da vermisst Harald Lochmann die Verhältnismäßigkeit in der Gesetzgebung. Ob immer stärkere Dokumentationspflichten – etwa bei der Einsparung von Energie – am Ende auch wirklich das erwünschte Ergebnis brächten, bezweifelt er.

Etwa die Hälfte seines Umsatzes erwirtschaftet der Backwaren-Produzent außerhalb Deutschlands. Da der heimische Markt weitgehend gesättigt sei, sieht der Backwaren-Produzent mit seinen derzeit rund

»DER GEMEINSAME BINNENMARKT IST EINER DER GRÖSSTEN DYNAMISCHEN MÄRKTE DER WELT.«



Harald Lochmann
Geschäftsführer
von Erlenbacher
Foto: Erlenbacher

550 Mitarbeiter*innen große Wachstumschancen auf internationalen Märkten. Die USA und Südkorea könnten aus strategischen Überlegungen heraus zu Zielmärkten werden, sagt Lochmann. Auch wenn die Transportwege lang seien, um die tiefgefrorenen Premiumkuchen und -torten per Schiff nach Übersee zu liefern.

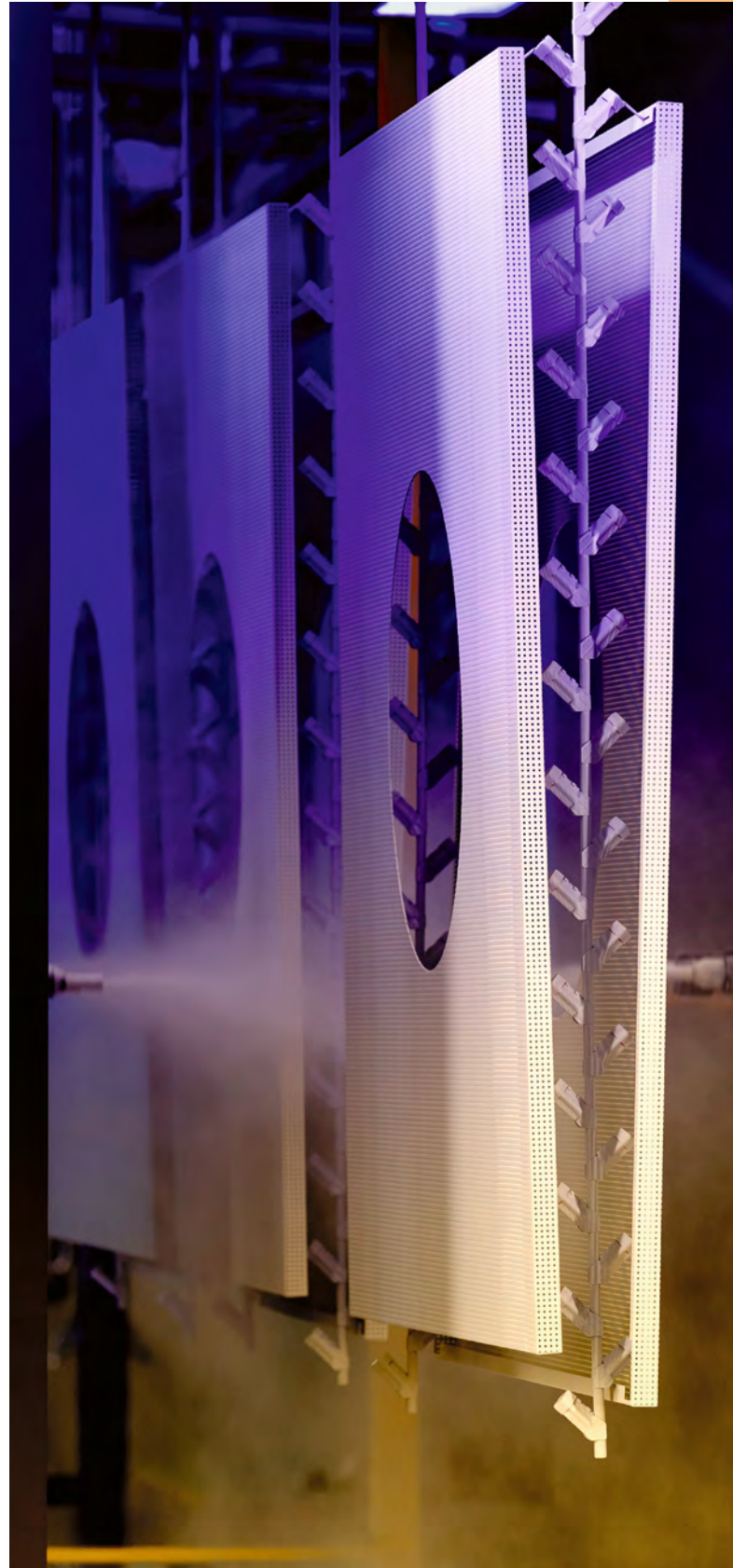
Dass der internationale Handel bisweilen risikobehaftet ist und schnelle Entscheidungen verlangt, hat Erlenbacher nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine erfahren. In beiden Ländern machte das südhessische Unternehmen zuvor Geschäfte. »Mit den Kunden in Russland haben wir den Handel sofort eingestellt«, blickt Lochmann zurück. Der bewaffnete Konflikt in der Ukraine brachte weitere Hürden mit sich, etwa Kostensteigerungen bei Energie oder auch bei verschiedensten Rohstoffen.

Vorteil freier Warenverkehr

Zwar bezogen die Groß-Gerauer keine Heidelbeeren direkt aus der Ukraine, gibt Lochmann ein Beispiel. Doch ein Lieferant hatte die Ware von dort bezogen, um eine Fruchtzubereitung herzustellen, die Erlenbacher nutzte. »Dann sind Lieferketten weggebrochen und wir mussten uns neu orientieren«, erinnert sich der Geschäftsführer. Ebenfalls eine negative Folge der weltweiten Unruhen war die steigende Inflation, die sich besonders in strukturschwachen Ländern in zunehmender Kaufzurückhaltung gezeigt habe. »Kuchen ist dann eben doch für viele eher als Luxusgut angesiedelt«, sagt Harald Lochmann.

Im internationalen Vergleich eher im hochpreisigen Bereich angesiedelt sind die Produkte von Suckow & Fischer. Das Metallverarbeitungsunternehmen aus Biebesheim entwickelt und fertigt hochwertige Deckensysteme, Decklagen und Wandverkleidungen. Der Mittelständler beschäftigt derzeit rund 70 Mitarbeiter*innen. »Etwa 25 Prozent unseres Umsatzes erzielen wir im europäischen Ausland«, sagt Geschäftsführer Rainer Fischer. Und zählt die Hauptzielländer auf: Schweiz, Österreich, Luxemburg, Belgien und die Niederlande.

Suckow & Fischer profitiert von den Vorteilen des EU-Binnenmarktes. »Er ist für uns von unschätzbarem Wert«, sagt Fischer. Und fügt an: »Wenn wir ihn nicht hätten, müsste man ihn erfinden.« Neben den gängigen Vorteilen wie dem Grundsatz des freien Warenverkehrs nennt der Geschäftsführer das »angenehme Miteinander« und, dass »kulturelle Werte erhalten und gefördert werden«.



In der Gesamtpulverbeschichtungsanlage von Suckow und Fischer werden Deckenplatten, die weltweit Absatz finden, hochwertig beschichtet. Foto: Suckow & Fischer

Generell gilt der europäische Binnenmarkt als eine wesentliche Säule des Erfolgs der hessischen Unternehmen. Das zeigen auch die vorläufigen Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamts für 2023. Demnach wurden 51,9 Prozent aller Waren in den EU-Binnenmarkt exportiert. Der Wert dieser Waren betrug rund 43,1 Milliarden Euro.

Trotzdem sieht Fischer auch Handelshemmnisse in diesem Markt. Allen voran ausufernde Bürokratie. Die Zeit, die zur Erfüllung immer neuer Auflagen benötigt werde, sähe er lieber genutzt, um Kunden zu betreuen und Umsatz zu generieren. Außerdem nimmt der Geschäftsmann den Trend zur übertriebenen Vereinheitlichung wahr. Dies bringe Nachteile mit sich. »Man sollte jedem Land genügend Freiheit lassen, damit es sich entfalten kann«, ist Rainer Fischer überzeugt.

Auch im außereuropäischen Ausland ist Suckow & Fischer aktiv. Auf etwa fünf bis acht Prozent des Gesamtumsatzes schätzt Rainer Fischer das Volumen; der Ferne Osten gilt als bedeutender Zielmarkt. Die Projekte, an denen das Biebesheimer Unternehmen beteiligt ist, sind bisweilen spektakulär. Am Raumfahrtzentrum im südamerikanischen

Französisch-Guayana hat Suckow & Fischer mitgebaut. Die Europäische Weltraumagentur ESA unterhält dort einen Weltraumbahnhof, von dem seit 1979 die Ariane- und Vega-Raketen starten. Oder aber die heiligste Stadt im Islam, das saudi-arabische Mekka. Im dortigen religiösen Zentrum hat das süd-hessische Unternehmen Deckensysteme eingesetzt.

Qualität gegen Billigkonkurrenz

Der reiche Wüstenstaat gebe sich nur mit höchster Qualität zufrieden. Dadurch könne sich das deutsche Produkt behaupten, auch gegen Ware aus China, die dort als minderwertig angesehen werde. »Die Qualität, die uns in Saudi-Arabien unterstellt wird, wird als hochwertig angesehen«, sagt Rainer Fischer. Das rechtfertige letztlich auch den höheren Preis. Seit Beginn des Jahres 2024 müssten Unternehmen zertifiziert sein, um ihre Waren nach Saudi-Arabien liefern zu dürfen. Die Norm zur Qualitätssicherung orientiere sich dabei stark an deutschen Vorlagen und habe Suckow & Fischer keine Probleme bereitet. Gleichwohl seien seitdem mehrere Mitarbeiter pro Auftrag einen Tag lang gebunden, um Zollunterlagen zu überarbeiten, Daten zusammenzutragen und Fragen zu beantworten.



Die Beschichtungsanlage am Produktionsstandort Biebesheim. Foto: Suckow & Fischer



Am Point Fortin in Trinidad Tobago hat Suckow & Fischer Taifun-geprüfte Außendecken sowie Wand- und Säulenverkleidungen aus Aluminium verbaut. Foto: Suckow & Fischer

Auf die vergangenen Jahre rückblickend, mag Rainer Fischer nicht in den Chor der Bedenkenträger einstimmen: »Unser internationales Geschäft ist über viele Jahre hinweg relativ konstant.« Mit unterschiedlicher Kundschaft ist Suckow & Fischer auf vielfältigen Märkten unterwegs. Weder die Corona-Pandemie noch der Krieg in der Ukraine hätten sich nachteilig auf den Umsatz ausgewirkt.

Sorgenfalten in Bezug auf den Standort Deutschland bereitet dem Unternehmer eine andere Entwicklung: das niedrige Volumen der Direktinvestitionen in Deutschland. Diese Einschätzung teilt auch eine aktuelle Studie, die das Institut der deutschen Wirtschaft Köln veröffentlicht hat. Demnach haben ausländische Unternehmen im Jahr 2023 nur rund 22 Milliarden Euro investiert – so wenig wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Netto-Abflüsse lagen im vergangenen Jahr bei 94 Milliarden Euro. Der Wert gibt die Differenz zwischen Investitionen deutscher Unternehmen im Ausland und ausländischer Unternehmen in Deutschland an. Nur in den beiden Vorjahren 2021 und 2022 war mehr Geld aus Deutschland abgeflossen. Das Institut wertet diese Zahlen nicht als Ausnahmeerscheinungen, sondern als »erste Symptome einer Deindustrialisierung«. In der Tat habe die Produktion im produzierenden Gewerbe im Dezember 2023 deutlich unter den Werten von 2015 gelegen.

Geht es nach Rainer Fischer, sollte die Politik wieder größere Leistungsanreize setzen, um das Arbeiten attraktiver zu machen und so den Standort Deutschland zu stärken. »Das Erfolgsmotto muss lauten: fördern und fordern«, fasst Fischer zusammen.

»ETWA 25 PROZENT UNSERES UMSATZES ERZIELEN WIR IM EUROPÄISCHEN AUSLAND.«



Rainer Fischer

Geschäftsführer von
Suckow & Fischer

Foto: Roger Richter

Außenwirtschaftstag Hessen 2024

Der Außenwirtschaftstag Hessen am 9. Juli in Frankfurt ist die **Plattform für alle international tätigen hessischen Unternehmen**. Bei dieser Veranstaltung werden die Herausforderungen und Möglichkeiten des internationalen Geschäfts diskutiert. Informieren Sie sich beispielsweise über erste Erfahrungen mit dem CO₂-Ausgleichsmechanismus CBAM und neue Strategien zur Sicherung von Lieferketten und der Versorgung mit wichtigen Rohstoffen. Neben diesen Themen hält der Außenwirtschaftstag auch Expertengespräche, Podiumsdiskussionen und Fachvorträge bereit, ebenso eine Fachausstellung. Nicht zuletzt bietet es Ihnen die Möglichkeit, wertvolle Kontakte für Ihr Auslandsgeschäft zu knüpfen. Weitere Infos und Anmeldung unter:

www.aussenwirtschaftstag-hessen.de



Am neuen Flughafen auf La Réunion, einem französischen Übersee-Département im Indischen Ozean, hat Fieger seine smarten Lamellenfenster verbaut.

»»MADE IN GERMANY« ALLEIN IST NICHT MEHR STARK GENUG«

Dirk Stefan Polte, Geschäftsführer der Fieger Gruppe, erklärt im Interview, ob er mit dem einstigen Gütesiegel bei seinen Kunden noch wirbt – und was das mit einer Politik der angezogenen Handbremse zu tun hat.

TEXT Matthias Voigt FOTOS Fieger Gruppe



IHK: Herr Polte, auf der Homepage Ihres Unternehmens schreiben Sie: Fieger Lamellenfenster sind das, was man sich in der Welt unter deutscher Ingenieurskunst »Made in Germany« vorstellt. Welche Eigenschaften meinen Sie genau?

DIRK STEFAN POLTE: Unsere Werte wie Qualität und Zuverlässigkeit sind global anerkannt und fest in unserem Unternehmen verankert. Fieger Fenster stehen für ikonisches Design, Langlebigkeit und Qualität. Selbst nach fast 25 Jahren im Betrieb läuft unser erstes Fieger Lamellenfenster immer noch einwandfrei. Normierte Dauertests bestätigen diese außergewöhnlich langlebige Qualität unserer Produkte. Unsere technischen Ingenieure streben stets nach höchster Präzision, oft weit über geforderte Standards hinaus. Deutsche Pünktlichkeit stärkt das Vertrauen in unsere Liefer- und Produktversprechen. All dies erreicht man durch eine agile Zielsetzung, viel Fleiß und mit einem hohen Engagement.

»UNSERE WERTE WIE QUALITÄT UND ZUVERLÄSSIGKEIT SIND GLOBAL ANERKANNT UND FEST IN UNSEREM UNTERNEHMEN VERANKERT.«



Dirk Stefan Polte
Geschäftsführer der
Fieger Gruppe

IHK: Was ist »Made in Germany« heute noch wert?

DIRK STEFAN POLTE: Früher wurden uns unsere Fieger Lamellenfenster auf internationalen Messen nahezu aus der Hand gerissen. Heute müssen wir uns mit den Herausforderungen einer neuen VUCA-Welt auseinandersetzen. Geschäftsentwicklung und Verkauf erfordern mehr Administration, europäische und internationale Zertifikate, Kenntnisse der Lieferketten sowie Handelsauflagen im Bereich Zoll und Statistik. Die internationale Konkurrenz schläft nicht,

ZUR PERSON

Dirk Stefan Polte leitet seit 2019 die Fieger Gruppe und treibt mit seinen Teams das Wachstum im Rahmen der Strategie »Fieger – Next Level« voran. Poltes Laufbahn begann vor über 30 Jahren als Reserveoffizier und führte ihn nach Ausbildung und Studium in alle drei Weltregionen: EMEA, The Americas und Asia Pacific. Er durchlief bei national und global agierenden Firmen und Unternehmensberatungen wie z. B. Steigenberger, Worldhotels und dem Hertz Partner Top-Alliance alle Hierarchiestufen vom einfachen Mitarbeiter bis zum Generalbevollmächtigten.

Produkte aus Regionen wie Shenzhen bieten oft sogar attraktivere Funktionen zu einem Bruchteil der deutschen Preise. Das erschwert den internationalen Wettbewerb, wo immer noch oft der Einstiegspreis entscheidet. Wir argumentieren mit der Total-Cost-of-Ownership und CO₂-reduziertem Aluminium, doch Produktion in Deutschland bedeutet einfach nun mal ständig steigenden administrativen Aufwand und Kosten. Das Label »Made in Germany« allein reicht oft nicht mehr aus, um diesen Standortnachteil zu kompensieren.

IHK: Werben Sie in der Welt noch mit der deutschen Herkunft Ihrer Produkte?

DIRK STEFAN POLTE: In Märkten wie der MENA-Region und dem Commonwealth hat das »Made-in-Germany-Label« noch einen sehr hohen Stellenwert. In Frankreich, Spanien oder Portugal sind wir jedoch schon vorsichtiger, da es hier sogar kontraproduktiv wirken kann. Dennoch bleibt es in vielen Ländern ein Asset, allerdings auch immer abhängig von der Verkaufsregion und dem jeweiligen Kulturkreis.

IHK: Welche Forderungen haben Sie an die Politik, um in Deutschland besser wirtschaften zu können?

DIRK STEFAN POLTE: Mich stört, dass wir in Deutschland zu oft mit angezogener Handbremse fahren. In jedem Bereich gibt es viel zu komplexe, oft noch unfertige Gesetze, was für Investoren, Unternehmer und Mitarbeiter desorientierend ist. Zum Beispiel beim Datenschutz: Während wir Datenschutz



Der architektonisch anspruchsvolle Flughafen auf La Réunion.

FIEGER LAMELLENFENSTER

Im Jahr 2000 erfand, patentierte und zertifizierte Thomas Fieger das Fieger Lamellenfenster, welches im Markt direkt gefragt war. Dieser Erfolg bildete das Fundament für die weitere nationale und internationale Unternehmensentwicklung. Heute bieten Kernbereiche wie »SmoTec by Fieger« und »AirTec by Fieger« Architekten und Planern weltweit Lösungen für Entrauchung und Belüftung nach den neuesten nationalen Normen. Alle Fieger Produkte zeichnen sich durch ein ikonisches Design, Präzision, Vielseitigkeit und eine besonders hohe Zuverlässigkeit aus. Das maßgeschneiderte Portfolio ermöglicht Lösungen für selbst anspruchsvollste Bauprojekte und Gebäudetypen weltweit.

www.fieger-lamellenfenster.de

wie Arbeitsschutz seit Jahrzehnten nativ beachten, herrscht bei neuen Technologien in diesem Bereich wie KI eigentlich sofort Datenschutzunsicherheit. Ich fordere von der Politik durchdachte Regelungen und genügend unternehmerische Spielräume, um bewährte Trial-and-Error-Szenarien nicht zu gefährden. In unsicheren Zeiten müssen wir Neues schnell ausprobieren können. Jegliche Überregulierung bremst uns aus. Angesichts der komplexen Weltlage und politischen Spannungen brauchen wir mehr Orientierung von der Politik und keine Einmischung in die Wirtschaft.

IHK: Wie machen sich die weltweiten Krisen und Veränderungen für Ihr Geschäft bemerkbar?

DIRK STEFAN POLTE: Nehmen wir das Beispiel Brexit. Früher hatte ich im Export eine Direktverbindung von meiner Versandabteilung in Deutschland zu unserer Tochterfirma in Großbritannien. Heute habe ich einen Exportagenten, der nimmt

aber für jede Einheit 50 bis 100 Euro extra und andersherum beauftrage ich einen Importagenten, der nimmt ebenfalls 50 bis 100 Pfund. Viel besser kann man Hürden nicht beschreiben. Der Brexit ebenso wie viele schnelle, weltweite Veränderungen haben schon erhebliche Auswirkungen auf unser Geschäft.

IHK: Wo sind die Hürden noch sichtbar?

DIRK STEFAN POLTE: Gerade im Bereich der Produktlizenzen und Zertifikate spielen diese eine wichtige Rolle. Trotz europäischer Zertifizierung mussten unsere Produkte z. B. bei einem Großprojekt für die Harvard University in Boston zusätzlich nach amerikanischem Standard zertifiziert werden, was zu Mehraufwänden führte. Hier war der Abgasskandal der deutschen Autoindustrie sicherlich auch nicht vertrauensfördernd. Weltweit variiert die tatsächliche Einhaltung von Regularien doch noch sehr stark. Vielleicht sollte Deutschland auch nicht immer an vorderster Front stehen, bis denn mal gleiche Regeln für alle gelten.

MADE IN GERMANY – VOM WARENZEICHEN ZUM GÜTESIEGEL

Als Geburtsstunde von »Made in Germany« gilt der 23. August 1887. An diesem Tag wurde das britische Handelsmarkengesetz beschlossen. Produkte aus Deutschland, die gemeinhin als minderwertig galten, mussten fortan den Schriftzug »Made in Germany« tragen. Der Plan, deutsche Produkte per Herkunftshinweis aus dem Markt zu drängen, war ein kompletter Misserfolg. Denn Ende des 19. Jahrhunderts holten die deutschen Produzenten bei der Qualität ihrer Produkte dramatisch auf. Viele Käufer erkannten nun

an »Made in Germany«, dass viele Dinge, die sie kauften, aus Deutschland stammten und keineswegs minderwertig waren: Messer und Scheren ebenso wie Kleider, Spielzeug, Möbel, Werkzeuge, Bleistifte und vieles andere mehr.

Auch heute ist »Made in Germany« ein Schriftzug, auf den viele deutsche Unternehmen großen Wert legen. Ein Ersatz durch das Label »Made in the EU« scheiterte 2004 vor allem am Protest Deutschlands. Ein echtes Qualitätssiegel ist »Made in Germany« aber nicht. Der Hersteller entscheidet, ob er eine Herkunftsbezeichnung auf seine Produkte schreibt.

Stark in Stahl

BIEBER + MARBURG bietet umfangreiches Lieferprogramm und vielfältige Möglichkeiten

Das hessische Familienunternehmen ist Spezialist für Stahl, Röhren und Bauprodukte. Das breitgefächerte Leistungsspektrum, die umfangreiche Lagerkapazität und die prompte Lieferfähigkeit zeichnen das Unternehmen ebenso aus wie die kompetente Beratung seiner qualifizierten Mitarbeiter.

Leistungsspektrum:

Vom Stahlhandelsstandort in Gießen wird das komplette Stahlsortiment – Formstahl und Träger, Stabstahl, Bleche, Blankstahl, Qualitätsstahl, Edelstahl und NE-Metalle geliefert. Darüber hinaus bietet BIEBER + MARBURG das volle Programm an Röhren – Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile und Präzisionsstahlrohre. Die Anarbeitungsmöglichkeiten umfassen einen Biegebetrieb, einen Brennschneidbetrieb mit Fasenbearbeitung sowie moderne Sägeanlagen für Profile. Das Unternehmen verfügt über zwei eigene Strahlanlagen, zwei eigene Säge-Bohr-Anlagen, eine 3D-Laser-Anlage sowie über kurzfristige Grundierungs- und Verzinkungsmöglichkeiten.

Lagerkapazität:

Im Gießener Stahlhandels- und -Logistikzentrum lagern ca. 28.000 Tonnen Stahl, Röhren, Edelstähle und NE-Metalle auf einem Gesamtgrundstück von 55.000 qm in 20 Hallen, die Gesamt-Hallenfläche beträgt 42.000 qm. Jährlich werden von dort bis 80.000 Tonnen an Kunden in Industrie, Handel und Handwerk in einem Umkreis von etwa 250 Kilometer ausgeliefert.

Lieferfähigkeit + Service:

Die Kunden können bis 16.00 Uhr ihre Bestellung aufgeben und werden bereits am Folgetag im Rahmen des Tourenplans ab 7.00 Uhr beliefert. Das Sortiment sowie die Lager- und Anarbeitungsmöglichkeiten werden kontinuierlich ausgebaut, um auch in Zukunft den Abnehmern ein breites Sortiment und eine schnelle Belieferung anzubieten.

www.bieber-marburg.de



Stahl • Röhren • Bauprodukte

Stark in Stahl

Nutzen Sie die Breite und Vielfalt unseres Sortiments. Auftragsannahme bis 16.00 Uhr zur Lieferung am Folgetag im Rahmen unseres Tourenplans. Eingesetzter Fuhrpark: 48 eigene LKW sowie weitere Speditionsfahrzeuge. Überzeugen Sie sich von unseren Leistungen!

für Sie auf Lager.

Walzstahl

Formstahl, Breitflanschträger, Stabstahl, Flachprodukte, Betonstahl, Betonstahlgewebe

Röhren

Handelsrohre, Konstruktionsrohre, Profilrohre, Stahlbauhohlprofile

Anarbeitung

Brennschneid-, Säge-, Strahl- + Biegebetrieb, Säge-Bohr-Anlage, 3D-Profil-Laser

Qualitätsstahl, Blankstahl, Edelstahl und NE-Metalle

BIEBER + MARBURG GMBH + CO KG

35394 Gießen

Steinberger Weg 60

T +49 641 7944 330

vertrieb3@bieber-marburg.de

shop.bieber-marburg.de



Der wichtigste Handelspartner

Allen Widrigkeiten zum Trotz glauben deutsche Unternehmen weiter an die Kraft des chinesischen Marktes. Das geht aus der Geschäftsklimaumfrage 2023/24 der Deutschen Handelskammer in China hervor.

TEXT Matthias Voigt

Die Umfrage, an der insgesamt 566 Mitgliedsunternehmen der Kammer teilgenommen haben, zeigt, dass deutsche Unternehmen in China einer Reihe von Herausforderungen gegenüberstehen, darunter zunehmender Wettbewerb durch lokale Unternehmen, ungleicher Marktzugang, eine schwächelnde Wirtschaft sowie geopolitische Spannungen. Hinzu kommt, dass 83 Prozent der Unternehmen glauben, dass die chinesische Wirtschaft einen Abwärtstrend erlebt.

Nichtsdestotrotz wollen 91 Prozent dem Markt treu bleiben. 79 Prozent erwarten in den nächsten fünf Jahren ein kontinuierliches Wachstum in ihrer Branche und knapp mehr als die Hälfte (54 Prozent) planen, weiterhin zu investieren. Von diesen sagen 79 Prozent, dass dies nötig sei, um in China wettbewerbsfähig zu bleiben.

Innovative chinesische Firmen auf dem Vormarsch

Fünf Prozent der Umfrageteilnehmer sehen chinesische Unternehmen schon jetzt als Innovationsführer in ihrer Branche, während 46 Prozent dies in den nächsten fünf Jahren erwarten. In der Automobilindustrie betrachten 11 Prozent der Unternehmen chinesische Konkurrenten schon jetzt als Innovationsführer, während 58 Prozent erwarten, dass dies in den nächsten fünf Jahren der Fall sein wird.

Ein großes Ärgernis stellt für viele deutsche Firmen der verzerrte Wettbewerb dar. Bei denjenigen, die an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen, begegneten mehr als die Hälfte (53 Prozent) Hindernissen wie mangelnder Transparenz oder »Buy China«-Tendenzen. 20 Prozent berichten von Ungleichbehandlung gegenüber lokalen Konkurrenten.

Ein starker Trend im China-Geschäft deutscher Unternehmen ist das verstärkte Risikomanagement: 44 Prozent von ihnen haben Maßnahmen ergriffen, um potenzielle Risiken im Zusammenhang mit ihrem Chinageschäft zu mindern. Dazu gehören der Aufbau von China-unabhängigen Lieferketten (45 Prozent), die Aufnahme zusätzlicher Geschäftsaktivitäten außerhalb Chinas (40 Prozent), aber auch die Lokalisierung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten innerhalb Chinas (34 Prozent).

Die von der Bundesregierung verfolgte Strategie im Sinne des »De-Risking« findet sich in den Bemühungen der Unternehmen zur Risikostreuung durchaus wieder. Die Unternehmen haben sogar bereits vor der Veröffentlichung der deutschen China-Strategie Diversifizierung betrieben, wenn es sich angeboten hat. Lokalisierung kann dabei ein Teil dieses Risikomanagements sein. Das bedeutet, dass deutsche Unternehmen in China für den chinesischen Markt sind, um ihre Abhängigkeit von globalen Lieferketten zu verringern. Dies geschieht aber auch durch die »China+1-Strategie« der Diversifizierung in andere asiatische Märkte. Die Geschäftsklima-Umfrage hat ergeben, dass Indien hier eine beliebte Alternative oder einen beliebten Zusatz darstellt.

Alles in allem ist China zum achten Mal in Folge Deutschlands wichtigster Handelspartner, auch wenn der Abstand zu den USA immer geringer wird. Das Fazit von Verena Neudecker von der Außenhandelskammer Greater China lautet: »Deutsche Unternehmen glauben insgesamt an das langfristige Potenzial des chinesischen Marktes, auch wenn ihnen die schwächelnde chinesische Wirtschaft derzeit einige Sorgen bereitet.«



Der stabile Anker

Die Stimmung der in den USA tätigen deutschen Unternehmen ist relativ positiv. Rechnet doch die große Mehrheit (91 Prozent) mit einem wachsenden US-Umsatz. Das ist eine der zentralen Erkenntnisse der diesjährigen Umfrage »German American Business Outlook« der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern, an der 224 Unternehmen teilgenommen haben.

Demnach will jeder dritte Betrieb investieren – 30 Prozent sogar mehr als 10 Millionen US-Dollar innerhalb der nächsten drei Jahre. Konzentrieren will man sich dabei vor allem auf das Personal und dessen Ausbildung. Was ebenso wichtig wie herausfordernd ist, da der Fachkräftemangel nach wie vor die größte unter allen Herausforderungen des US-Marktes ist. Dringend passieren müsste allerdings auch etwas bei den Themen Inflation, Steuer- und Zinsreduktion sowie Bürokratieabbau.

Der US-Markt ist deutschen Betrieben nach wie vor sehr wichtig. Spätestens in drei Jahren wird der Anteil jener befragten Betriebe, die eine US-Produktionsstätte haben, voraussichtlich über 50 Prozent liegen. Schlecht für den Produktionsstandort Deutschland? Wohl eher nicht. Denn bei zwei von fünf der deutschen Unternehmen sollen Produktionswachstum und Personaleinstellungen auf dem deutschen Markt auf die hohe US-Nachfrage zurückzuführen sein. Doch zur Wahrheit gehört auch: Es gab zudem Rückgänge und Kürzungen trotz gestiegener US-Nachfrage.

Den kompletten Bericht zur Umfrage finden Sie auf

www.gaccwest.com/gabo



HANDELSBERICHT
FRANKREICH

Der beliebte Nachbar

Frankreich bleibt für Deutschland ein bevorzugter Wirtschafts- und Wissenschaftspartner. Der französische Wirtschaftsraum umfasst rund 3.000 Unternehmen in der Hand deutscher Investoren mit mehr als 325.000 Beschäftigten.

Die Studie »Deutsche Unternehmen in Frankreich: Geschäftslage, Einschätzungen und Perspektiven« wird alle zwei Jahre von der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer herausgegeben. Die jüngste Studie von September 2022 offenbart mehrere Erkenntnisse. So bleibt Frankreich eines der wichtigsten Investitionsländer für Deutschland. Frankreichs Stärken wie die Größe des Marktes, die Infrastruktur und die gut ausgebildeten Arbeitskräfte ziehen immer noch an.

Auch ansonsten ist die Stimmung aufgeheitert. 89 Prozent der Unternehmen sind mit ihrem Frankreichgeschäft zufrieden. Das ist eine Zunahme von acht Prozent im Vergleich zum Jahr 2020 und zugleich ein Rekordwert für diese Umfrage. Positive Erwartungen hegen die Unternehmen auch für den Personalbereich. Sie gehen davon aus, dass die Zahl der Beschäftigten im Zeitraum von 2024 bis 2026 weiter steigt oder gleich bleibt. Nur vier Prozent erwarten geringe Beschäftigung für den oben genannten Zeitraum.

Eher negativ fallen die Einschätzungen zur Reformfreudigkeit in Frankreich aus. 54 Prozent der Unternehmen sind der Ansicht, dass die Reformen der vergangenen fünf Jahre nicht ausreichen, um die Attraktivität des Landes zu sichern. 23 Prozent vertreten die Gegenmeinung, der Rest hat dazu keine klare Meinung.

Die vollständige Studie ist einsehbar unter

www.francoallemmand.com/newsroom/publikationen-studien

LIEFERKETTENGESETZ: GUT FÜR UNTERNEHMEN?

Das EU-Lieferkettengesetz verlangt, dass größere Unternehmen Menschenrechte und Umweltstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette beachten müssen. Doch ist das Gesetz auch ein taugliches Instrument für die konkrete Umsetzung?

DR. SANDRA WOLF

Geschäftsführerin
von Riese & Müller
Foto: Riese & Müller



E-Bikes von Riese & Müller bestehen aus Hunderten **PRO** von Komponenten. Diese beziehen wir von Lieferanten aus der ganzen Welt. Als Unternehmen sehen wir unsere große Verantwortung in der globalen Lieferkette und auch die Möglichkeiten, die wir haben, die Dinge zu verbessern. Deshalb wollen wir den Weg der Teile nachvollziehbar machen und für gute und faire Bedingungen bei Zulieferern und Vorlieferanten sorgen. Wir sprechen uns also ganz klar für ein Lieferkettengesetz aus und dafür engagieren wir uns im Unternehmen und in der Branche.

Seit 2020 arbeiten wir kontinuierlich an einer transparenten Lieferkette. Wir haben uns schon früh mit der Initiative Lieferkettengesetz des Business & Human Rights Resource Centre für ein umfassendes Lieferkettengesetz starkgemacht und bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes danach gehandelt. Dazu gehören eine Risikoanalyse unserer mehr als 80 Tier-1-Lieferanten, die Einrichtung eines webbasierten Hinweisgebersystems, Visual Audits und unser Code of Conduct: Darin legen wir für unsere Lieferanten und Geschäftspartner unsere Prinzipien im Umgang mit den Themen Mensch, Umwelt, Geschäftsbeziehungen, Marktverhalten, Daten, Geschäftsgeheimnisse und Unternehmensvermögen fest. Wir haben gezeigt, dass sich verantwortungsvolles Handeln und unternehmerischer Erfolg nicht ausschließen und dass man vor Verantwortung und Transparenz auch keine Angst haben sollte. Das Gegenteil ist der Fall. Es lohnt sich und je mehr Unternehmen, vor allem auch mittelständische Unternehmen, hier Initiative ergreifen, desto vorteilhafter wird das auch für den Wirtschaftsstandort Deutschland sein. Wir haben die Chance, Wirtschaft neu zu denken und hier global Zeichen zu setzen für die dringlichsten Probleme unserer Zeit. Ein für alle verbindlicher europäischer Rechtsrahmen schafft hierfür gleiche Wettbewerbschancen.



CHRISTIAN JÖST

Geschäftsführer
von Jöst Abrasives
Foto: Klaus Mai

CONTRA In manchen Wochen bekomme ich fünf Fragebögen von Unternehmen zugeschickt, die von mir Auskünfte erhalten möchten, damit sie die Anforderungen des Lieferkettengesetzes erfüllen können. Da ich selbst haftbar bin, muss ich mich als Inhaber und teuerster Angestellter damit auseinandersetzen. An diesem Beispiel wird schnell klar: Das Gesetz ist ein Zeitfresser und Kostentreiber. Jöst Abrasives beschäftigt 72 Mitarbeiter, wir beliefern vor allem Großkunden. Eigentlich sind wir gar nicht berichtspflichtig, aber als Teil der Wertschöpfungskette eben doch betroffen. Damit geht es uns so wie unzähligen KMU auch. Ich finde es unsinnig, dass ich mich mit der Frage konfrontiert sehe, ob in meinem Unternehmen auch wirklich der Mindestlohn bezahlt wird – und ob es zu Kinderarbeit kommt. Als Familienunternehmen, das in Deutschland produziert, halte ich mich selbstverständlich an die Gesetze. Womit sich die Fragen eigentlich erübrigen. In meinen Augen wurde das Lieferkettengesetz mit der richtigen Absicht aufgesetzt – doch die Umsetzung geht vollkommen an der Realität vorbei. 90 Prozent der Vorprodukte beziehen wir aus Deutschland, den Rest aus Europa. Eigentlich wäre es Aufgabe der Zollbehörden, Waren bei der Einfuhr auf gewisse Standards hin abzuklopfen. So aber hat der Staat hoheitliche Aufgaben auf die Unternehmen abgewälzt. Im weltweiten Wettbewerb erleiden Unternehmen innerhalb der EU dadurch einen Nachteil. Und ob die Angaben bei Waren, die etwa aus China eingeführt werden, auch wirklich stimmen und die Standards in der Realität steigen – das mag ich doch sehr bezweifeln.

Positionspapier der IHK

Das Positionspapier der IHK Darmstadt zum Lieferkettengesetz finden Sie unter:

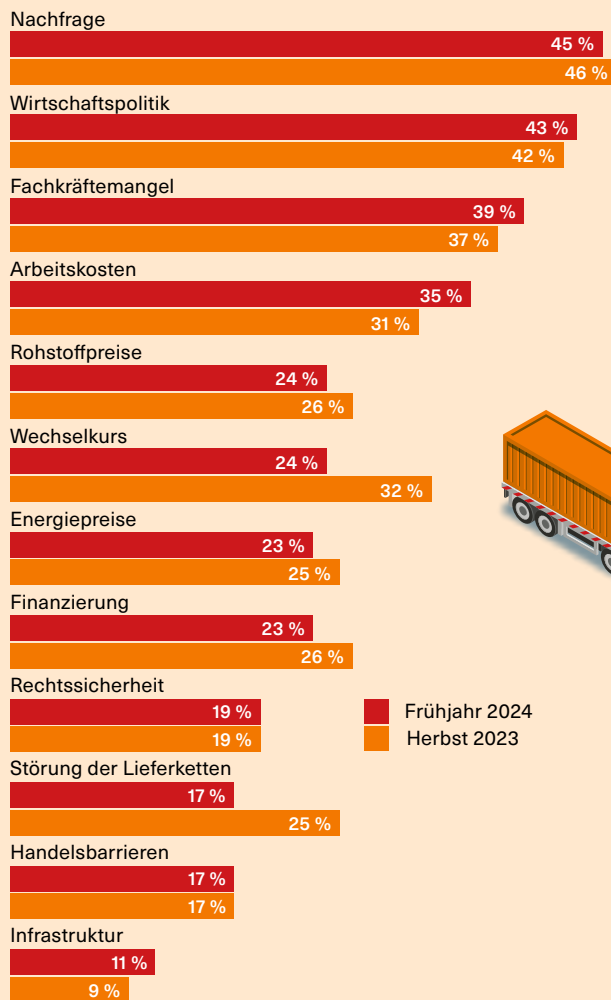
www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4845812

Zahlen, Daten, Fakten zum Thema

INTERNATIONALER HANDEL

Geschäftsrisiken für deutsche Unternehmen im Ausland (in den kommenden zwölf Monaten)



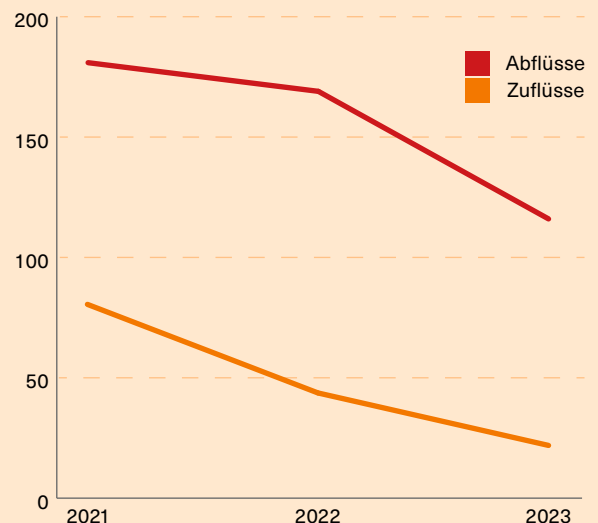
Quelle: AHK World Business Outlook, Frühjahr 2024

Im Jahr 2023 belief sich der Wert der Exporte aus Deutschland auf rund

1,59 BILLIONEN €

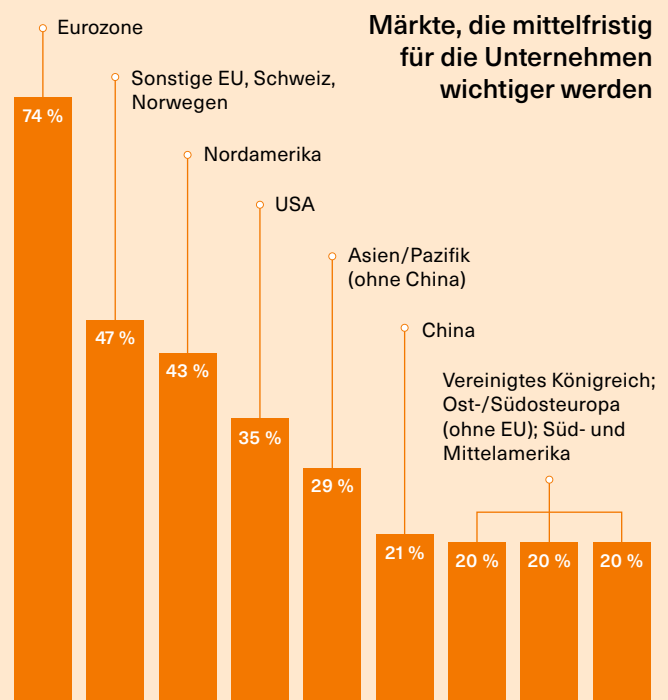
Quelle: Statista, 2024

Direktinvestitionen für Deutschland: Zuflüsse und Abflüsse (in Mrd. Euro)



Quelle: Deutsche Bundesbank (2023)

Märkte, die mittelfristig für die Unternehmen wichtiger werden



Quelle: DIHK-Unternehmensumfrage »Going International«, 2023



MATTHIAS MARTINÉ BLEIBT IHK-PRÄSIDENT

In ihrer konstituierenden Sitzung hat die Vollversammlung der IHK Darmstadt neben dem Vorstandssprecher der Volksbank Darmstadt Mainz auch ihre Vizepräsident*innen gewählt.

TEXT Matthias Voigt **FOTOS** Klaus Mai

Matthias Martiné war der einzige Kandidat, der zur Wahl stand. Er erhielt 59 von 60 Stimmen. Martiné dankte den Mitgliedern der Vollversammlung, die man als Parlament der südhessischen Wirtschaft ansehen kann, für das entgegengebrachte Vertrauen. »Ich freue mich, dass ich als Präsident gemeinsam mit dem Präsidium und Ihnen, den Mitgliedern der Vollversammlung, am Profil der IHK Darmstadt weiter mitarbeiten darf. In den kommenden Jahren sind viele Themen zu bearbeiten. Stichworte sind

der Mangel an Arbeitskräften, Bürokratie und Überregulierung, Innovationshemmnisse, fehlende Planbarkeit und vieles mehr.«

Martiné gehört bereits seit dem Jahr 2009 ehrenamtlich der Vollversammlung der IHK Darmstadt an. Für die Legislaturperiode 2014 bis 2019 war er zum Vizepräsidenten gewählt worden. Seit 2019 steht er an der Spitze des Präsidiums. Die nächste Wahl der Vollversammlung ist für 2029 vorgesehen. Das Präsidium

SIEBENKÖPFIGES PRÄSIDIUM

Neben dem wiedergewählten Präsidenten Matthias Martiné (Dritter von rechts) wählte die Vollversammlung aus ihrer Mitte heraus sechs Vizepräsident*innen (von links):

- Matthias Bürk (Standortleiter Darmstadt bei Merck)
- Rainer Fischer (Suckow & Fischer Systeme, Biebesheim)
- Barbara Eichelmann-Klebl (Fidelio Schokofrüchte, Darmstadt)
- Elfi Broschard (Workflow plus, Darmstadt)
- Ulrike Jakobi-Schlimme (Edeka, Jakobi Lebensmittel, Bensheim)
- Christian Jöst (Jöst Abrasives, Wald-Michelbach)

der IHK Darmstadt ist das oberste ehrenamtliche Gremium. Dieses Team aus Persönlichkeiten verschiedener Branchen und Regionen bereitet in regelmäßigen Sitzungen wichtige Themen und Beschlüsse zur IHK-Arbeit vor. Der Präsident, der gemeinsam mit dem Hauptgeschäftsführer Robert Lippmann die IHK nach außen vertritt, wird in seiner Amtsführung durch die Vizepräsidenten unterstützt.

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung wurden die Mitglieder der Vollversammlung mit einer Ernennungsurkunde auf die Werte des ehrbaren Kaufmanns und ihre Arbeit im Gesamtinteresse der Wirtschaft Südhessens verpflichtet. Alle Mitglieder der Vollversammlung arbeiten rein ehrenamtlich. Aufwandsentschädigungen oder andere Gelder werden nicht gezahlt. In den kommenden Wochen werden das Präsidium und die Vollversammlung mit ihren 73 Personen intensiv über die Themen und Projekte beraten, die die IHK in den nächsten fünf Jahren angehen soll.

Resolution zur Europawahl

Bevor kurz nach der Wahl bereits die ersten Abstimmungen im Plenum vorgenommen wurden, stand die bevorstehende Europawahl im Mittelpunkt. Der Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), Peter Adrian, hielt ein Plädoyer, für Europa zur Wahl zu gehen. Natürlich gebe es berechtigte Kritik an der Europäischen Union, aber: »Es gibt keine bessere Alternative als Europa«. Das Beispiel Großbritannien führe vor, was wäre, wenn Europa plötzlich weg sei. Dort habe sich angesichts des dortigen wirtschaftlichen Abschwungs große Ernüchterung breitgemacht. »Wir brauchen mehr Europa und ein geeintes Europa«, zeigte sich Adrian überzeugt. »Deshalb gibt es nur den Blick nach vorn: die Europäische Union besser und schlanker machen, mehr Wettbewerb zulassen, den Mittelstand stärker berücksichtigen. Europa ist die Lösung für eine gute Zukunft in der sich ändernden Welt. Aber nicht das Europa der Bürokraten, der Zweifler und der Bremser – sondern das Europa der Macher, der Unternehmer und der Neugierigen.«

Auch IHK-Präsident Matthias Martiné warb für die Europawahl am 9. Juni, da die Europäische Union Grundlage unseres wirtschaftlichen Wohlstands sei. »Die EU steht für Frieden, Wohlstand durch freien Handel und unbeschränktes Reisen. Die Konflikte an ihren Grenzen zeigen, wie wichtig ein geeintes Europa ist.« Danach verabschiedete die neue Vollversammlung einstimmig die gemeinsame »Resolution der hessischen Industrie- und Handelskammern zur Europawahl«. Darin werden das bevorstehende neu gewählte Europäische Parlament und die neu besetzte Europäische Kommission zu einem starken Engagement für ein zukunftsfähiges Europa aufgerufen.



Der alte ist auch der neue IHK-Präsident: Matthias Martiné ist für weitere zweieinhalb Jahre gewählt.



Die Zentrale von Spir Star, einem Hersteller von Hochdruckschläuchen, liegt in Rimbach.

»Das Ziel muss sein, Europa zu stärken«

Südhessische Unternehmen verfügen traditionell über eine hohe Exportquote, viele erzielen einen großen Teil ihres Umsatzes im EU-Binnenmarkt. Daher rückt die Europawahl am 9. Juni in den Fokus. Der Mittelständler Spir Star erklärt, was die EU für sein Geschäft bedeutet – und was er sich von Brüssel wünscht.

TEXT Julia van Lottum FOTOS Spir Star

Von Rimbach im Odenwald in die weite Welt: 80 Prozent macht der Exportanteil von Spir Star aus – und damit deutlich mehr als die bereits hohe südhessische Exportquote von 65 Prozent. Die EU ist dabei ein wichtiger Markt für den Hersteller von Hochdruckschläuchen. Und das fast von Beginn an: »1989 wurde Spir Star gegründet, bereits zwei Jahre später wurde in Frankreich die erste ausländische Gesellschaft von Spir Star eröffnet«, sagt Rainer Schmitt, Vorsitzender des Aufsichtsrats. Sieben Mitarbeitende sind dort heute für Vertrieb sowie Konfektionierung und Montage der Schläuche zuständig. Neben der französischen Tochtergesellschaft deckt ein Händlernetz mit lokalen Vertretungen jedes EU-Land ab – oftmals mit langjährigen Beziehungen zu den Kunden. Der Grund für die Internationalität liegt in der Spezialisierung: »Unsere Hochdruckschläuche sind ein Nischenprodukt«, erklärt die Assistenz des Vorstandes und Zollbeauftragte Eva Steiner. Entsprechend befinden sich die Kunden – etwa aus der Ölindustrie – nicht nur in Deutschland.

»WIR WÜNSCHEN UNS HANDELSABKOMMEN STATT NEUER GESETZESBESCHLÜSSE.«



Rainer Schmitt
Vorsitzender des Aufsichtsrats von »Spir Star«

Daher schätzt Steiner viele Vorteile der EU. »Keine Zolldokumente, keine Grenzkontrollen, eine einheitliche Währung: All das vereinfacht den Warenversand und Besuche beim Kunden sehr.« Wie es ohne die EU aussehen würde, das habe der Brexit gezeigt. »Warensendungen brauchen ein bis zwei Tage länger, wir können unseren britischen Kunden nicht den gewohnten Service bieten.« Während in der EU ein Lieferschein genüge, brauche es für den Versand ins Vereinigte Königreich nun Zolldokumente. Dadurch entstehe auch in der Versandabteilung von Spir Star ein Mehraufwand von bis zu zehn Minuten – pro Sendung. Zeitweise seien die Angaben für die Verzollung sogar detaillierter gewesen als für andere Drittland-Versendungen außerhalb Europas. Selbst das Warenwirtschaftsprogramm konnte dabei nicht alle Daten automatisiert liefern. Eva Steiners Fazit zum Brexit fällt daher eindeutig aus: »Es ist viel schöner, in der EU zu sein.« Für Rainer Schmitt ist neben dem Binnenmarkt auch die politische Komponente wichtig. »Deutschland allein würde weltpolitisch keine Rolle spielen«, ist er überzeugt. »Aber in der EU werden gemeinsam die Werte Demokratie, Freiheit und Bürgerrechte hochgehalten.«



Foto: Freepik

So funktioniert die Europawahl

Wann?

In Deutschland wird am Sonntag, 9. Juni 2024, gewählt. Es ist auch möglich, per Briefwahl oder aus dem Ausland zu wählen.

Wie oft findet die Europawahl statt?

Alle fünf Jahre. Sie wird in allen 27 EU-Mitgliedsländern abgehalten.

Wer darf wählen?

Die Bürger*innen der Europäischen Union (EU). Das Wahlalter in Deutschland wurde von 18 auf 16 gesenkt, für andere Länder gelten andere Altersgrenzen.

Wer wird gewählt?

Das Europäische Parlament. Es ist das einzige EU-Organ, das direkt vom Volk gewählt wird. Die Mitglieder des Parlaments vertreten rund 450 Millionen Europäer. Gemeinsam mit den Vertretern der Regierungen der EU-Mitgliedstaaten gestalten und beschließen die Abgeordneten des Europäischen Parlaments neue Gesetze. Außerdem genehmigen sie den EU-Haushalt und wählen die EU-Kommissare und den Präsidenten der Europäischen Kommission, nachdem der Europäische Rat (bestehend aus den Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten) einen Kandidaten für das Amt vorgeschlagen hat.

Wie funktioniert die Wahl?

Gewählt wird nicht nach einem einheitlichen europäischen Wahlrecht, sondern nach nationalen Wahlgesetzen. In Deutschland hat jede*r Wähler*in eine Stimme.

»DER GRUNDGEDANKE HINTER EU-VORGABEN ZUM SCHUTZ DES KLIMAS UND DER MENSCHENRECHTE IST RICHTIG UND WICHTIG.«



Eva Steiner

Assistenz des Vorstandes
von »Spir Star« und
Zollbeauftragte

Kritisch sehen Schmitt und Steiner dagegen den Bürokratieaufwand durch EU-Vorschriften. Angefangen bei der A1-Bescheinigung, die Mitarbeitende bei Reisen in andere EU-Länder ausgedruckt mit sich führen müssen. Sie bestätigt, dass die Person über eine Krankenversicherung verfügt. »Die Krankenversicherung wechselt man ja normalerweise nicht so häufig – trotzdem müssen wir für jede Reise eine neue Bescheinigung beantragen«, sagt Schmitt. »Und warum ist das nicht zumindest digital, auf dem Handy möglich?«

A1 sei noch das Einfachste, ergänzt Steiner. Ihr macht aktuell der CO₂-Grensausgleichsmechanismus CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism) zu schaffen. Importeure von bestimmten emissionsintensiven Produkten müssen berichten, wie viele Güter mit welchem CO₂-Gehalt sie von außerhalb der EU nach Deutschland eingeführt haben. Ab 2026 müssen die Importeure Emissionszertifikate kaufen. Das soll die Verlagerung von Produktion in Länder mit geringeren Emissionskosten verhindern. Im Oktober 2023 trat die EU-Verordnung in Kraft. »Aber erst Ende 2023 wurde entschieden, welche Behörde in Deutschland zuständig ist«, kritisiert Steiner. »Bei der Online-Plattform, auf der man die Daten eingibt, gab es außerdem technische Probleme beim Log-in. Und manche Informationen sind nur auf Englisch oder Französisch verfügbar.« Zudem hätten die Lieferanten die geforderten Daten oft nicht vorliegen.

Der Grundgedanke hinter etlichen EU-Vorgaben – Klima und Menschenrechte zu schützen – sei richtig und wichtig, betonen Schmitt und Steiner mehrfach.



Seit 1991 unterhält Spir Star eine ausländische Gesellschaft in Frankreich.

FORDERUNGEN DER DIHK FÜR MEHR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT EUROPAS

1. Bürokratieabbau und bessere Rechtsetzung endlich umsetzen
2. Schnellere Genehmigungsverfahren
3. International wettbewerbsfähige Energiepreise in der EU sicherstellen
4. Resilienz von Wertschöpfungs- und Lieferketten erhöhen
5. Innovation und Forschung in der EU stärken
6. Handelsabkommen voranbringen
7. Datennutzung ermöglichen
8. Chancen der künstlichen Intelligenz ergreifen
9. Cybersicherheit stärken
10. Fachkräfte entwickeln, gewinnen und halten

Weitere Informationen:

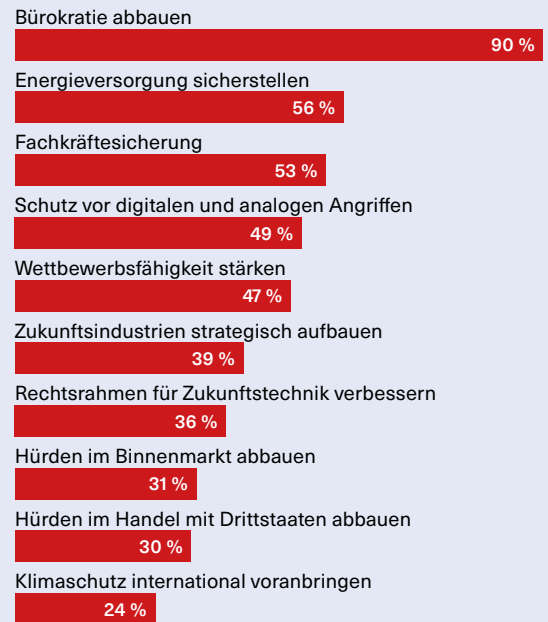
<https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/europaeische-wirtschaftspolitik/wettbewerbsfaehigkeit-98130>

Aber die Umsetzung sei teilweise überstürzt, die Vorgaben zu komplex. Für einen Mittelständler mit rund 140 Mitarbeitenden in Deutschland eine Herausforderung: »Wir müssten ein paar Leute dafür einstellen, und haben dann nicht mehr genug Leute und Zeit fürs Hauptgeschäft, für die Produktion. Wir kommen zeitweise an unsere Grenzen«, sagt Steiner. Weniger Bürokratie lautet daher ihr Appell an die EU. »Wir wünschen uns Handelsabkommen statt neuer Gesetzesbeschlüsse«, fasst Schmitt zusammen. »Damit es wieder Spaß macht, unternehmerisch voranzuschreiten.«

Mit der Kritik steht Spir Star nicht allein da. Als Interessenvertretung der Wirtschaft setzen sich die IHKs für eine größere Wettbewerbsfähigkeit Europas ein. Ihre Dachorganisation, die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), hat zehn Forderungen an die EU gestellt (siehe Infokasten). Bürokratieabbau steht auch hier an erster Stelle. Zudem müssen weitere grundlegende Reformen angepackt werden: die Europäische Union besser und schlanker machen, mehr Wettbewerb zulassen, den Mittelstand stärker berücksichtigen. Insgesamt stehen für die DIHK die Vorteile der EU jedoch außer Frage. »Es gibt keine bessere Alternative als Europa«, ist DIHK-Präsident Peter Adrian überzeugt. »Deshalb gibt es nur den Blick nach vorn.« Das deckt sich mit der Forderung von Rainer Schmitt von Spir Star, der sich selbst als überzeugten Europäer bezeichnet: »Das Ziel muss sein, Europa zu stärken.«

Wirtschaftspolitische Erwartungen

Welche wirtschaftspolitischen Themen auf EU-Ebene nach der Wahl prioritär angegangen werden sollten.



Quelle: DIHK-Unternehmensbarometer 2024, Mehrfachnennungen möglich.



Clever statt neu!

alle Marken und Preisklassen - USM | Steelcase | Vitra | bene | König+Neurath | Interstuhl uvm.



> Gebrauchte Büromöbel

> Onlineshop

> Mietmöbel



Steelcase „Think“
(Art. 210109)
199 €*



E-Tische, 120 x 80cm
(Art. 110010+110011)
349 €*



NEU

**10%
Rabatt**

ks-büromöbelshop.de

bei
Anmeldung
zum Newsletter

Ladengeschäft
geöffnet
Mo-Fr 7-18 Uhr
jd. 1. Sa im Monat
9-13 Uhr

KS Büromöbel GmbH

Wiesenstraße 2 • 64347 Griesheim

☎ 06155 8367-800 → ks-büromöbel.shop → info@ks-bm.de

Second
Hand
Partner



* Preise inkl. MwSt. Solange der Vorrat reicht.



»SICHERE UND EFFIZIENTE GLASFASERNETZE BIS 2030«

Prof. Dr. Kristina Sinemus ist seit 2019 hessische Digital- und Innovationsministerin. Im Interview erklärt sie, wie mehr Breitband in der Fläche ankommt, wie das Förderprogramm Distr@I KMU unterstützen soll – und was sie sich von der Wirtschaft wünscht.

TEXT Patrick Körber FOTO Hessisches Digitalministerium

IHK: Frau Ministerin, wenn Sie folgenden Satz ergänzen: Denk ich an Hessens Mobilfunknetz in der Nacht, bin ich ...

PROF. DR. KRISTINA SINEMUS: ... optimistisch, weil wir gut unterwegs sind.

IHK: Dennoch scheint es nach wie vor nicht gelungen, die Netzlücken – selbst im stark verdichteten Rhein-Main-Gebiet zu schließen. Für Nutzer ist es bereits unbefriedigend, wenn eins von drei Netzen ausfällt.

KRISTINA SINEMUS: Richtig, wir sind noch längst nicht bei 100 Prozent und werden diese auch nicht erreichen, da sind die letzten Meter durch Nutzung der Satellitentechnologie günstiger, als zu buddeln. Aber wir haben schon viel erreicht: Von 2018 bis Ende 2021 wurden im Rahmen des Mobilfunkpakts in Hessen 5.758 Masten neu gebaut oder modernisiert. Das war nur durch ein Kooperationsmodell mit den Telekommunikationsunternehmen möglich. Gemeinsam haben wir Anfang 2022 in einem zweiten gemeinsamen Pakt beschlossen, bis Ende 2024 weitere 4.000 Maßnahmen umzusetzen. Bereits jetzt haben wir davon über 3.500 geschafft, also weitere Mobilfunkstandorte modernisiert oder neu gebaut. Über ein Förderprogramm haben wir Landesmittel zur Verfügung gestellt, damit vor allem im ländlichen Raum die Mobilfunkversorgung verbessert wird. Zudem haben wir bundesweit einmalig zum zweiten Mal in der vergangenen Legislatur ein Gesetz verabschiedet, mit dem der Mobilfunkausbau weiter vorangetrieben und vereinfacht wird.

IHK: Wie ist es um die Verfügbarkeit von 5G bestellt, zwingend nötig für datenintensive KI-Anwendungen oder für autonomes Fahren?

KRISTINA SINEMUS: Allein seit Anfang 2022 wurden in Hessen über 1.600 5G-Standortmaßnahmen durchgeführt. Mittlerweile werden rund 98 Prozent der hessischen Haushalte mit 5G versorgt, wobei der Zuwachs alleine in den vergangenen zwei Jahren über sieben Prozentpunkte betrug.

IHK: Wo stehen wir beim Glasfaserausbau?

KRISTINA SINEMUS: Bei der Breitbandverfügbarkeit haben wir in der letzten Legislatur drei Prioritäten gesetzt. Erstens Schulen: Mitte 2019 hatten etwa 30 Prozent der Schulen einen gigabitfähigen Anschluss. Mitte 2023 waren es 1.933 Schulen, also 96 Prozent mit einer schnellen Internetverbindung. Zweitens Krankenhäuser: Hier stehen wir

ZUR PERSON

Der gebürtigen Darmstädterin **Prof. Dr. Kristina Sinemus** obliegt als hessischer Digitalministerin die Bündelung, Steuerung und strategische Weiterentwicklung aller Digitalisierungsmaßnahmen der hessischen Landesregierung. Die promovierte Biologin wurde im Jahr 2011 zur Professorin für Public Affairs und politische Kommunikation an die Quadriga Hochschule Berlin berufen. Zuvor hatte sie im Jahr 1998 die Beratungsfirma Genius gegründet und geleitet. Von 2004 bis 2019 wirkte Kristina Sinemus in der Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar ehrenamtlich mit, von 2014 bis 2019 gar als erste Präsidentin einer hessischen IHK.

bei 98 Prozent gigabitfähiger Anbindung. Drittens Gewerbegebiete: Wir stehen auf Platz 2 unter den Flächenländern, was die gigabitfähige Anbindung der Gewerbegebiete angeht. Und 71 Prozent aller Haushalte surfen bereits gigabitfähig. Mit Stand Mitte 2023 sind innerhalb eines Jahres rund 400.000 Glasfaseranschlüsse bereitgestellt worden und knapp 90.000 stehen vor der Fertigstellung, so fiel die Bilanz unseres Glasfaserpaktes aus. Die Initiative des Glasfaserpaktes nach dem Grundsatz »Markt vor Staat« hat sich damit in Hessen erneut bewährt.

IHK: Wie kommen wir beim Breitband noch mehr in die Fläche? Über 90 Prozent unserer Mitgliedsunternehmen sind kleine und mittlere Unternehmen, die zumeist nicht in Gewerbegebieten sitzen.

KRISTINA SINEMUS: Das ist die nächste Stufe unserer Gigabitstrategie, die übrigens auch Blaupause für den Bund ist. Wir werden flächendeckende, sichere und effiziente Glasfasernetze bis 2030 schaffen. Mehrere Bausteine sollen das ermöglichen: Wir treffen Einzelvereinbarungen mit den Telekommunikationsunternehmen, um den Glasfaserausbau zu beschleunigen. Allein in der aktuellen Ausbaustufe des Bundesprogramms »Gigabitförderung 2.0« hat Hessen dies mit mehr als 245 Millionen Euro kofinanziert. Insgesamt sollen in ganz Hessen dadurch mehr als 60.000 Glasfaseranschlüsse hergestellt werden, darunter über 15.000 Anschlüsse im Odenwaldkreis und rund 7.200 Adressen im Landkreis Bergstraße. Im April starten wir den nächsten Baustein und betrachten pilothaft die Vorteile der oberirdischen Verlegung von Glasfaserkabeln. Und gemeinsam mit Rheinland-Pfalz setzen wir im Rahmen des OZG die volldigitale Antragstellung für Breitband um. Mit dem Breitband-Portal lassen sich volldigital Anträge

auf Verlegung von Telekommunikationsleitungen in öffentlichen Wegen stellen. Die Transparenz im Verfahren erhöht sich, weniger Rückfragen erlauben schnellere Genehmigungen.

IHK: Ihr Ministerium ist fortan nicht nur für Digitalisierung, sondern auch für Innovationen zuständig. Hier gibt es wie der aktuelle HHHK-Innovationsreport zeigt, großen Handlungsbedarf. Nur noch rund ein Drittel der hessischen Betriebe plant laut der Umfrage, seine Innovationstätigkeiten in den kommenden zwölf Monaten auszuweiten, 19 Prozent wollen sie sogar zurückfahren. Wie wollen Sie hier für eine Trendwende sorgen?

KRISTINA SINEMUS: Wir werden das Förderprogramm Distr@ fortführen, um KMU und Start-ups bei der Digitalisierung zu unterstützen. Wir ermöglichen es finanziell, dass die Unternehmen prüfen können, ob sich die Digitalisierung ihres Geschäftsmodells bzw. ihrer Prozesse für sie rechnet. Mit knapp 40 Millionen Euro haben wir in der letzten Amtszeit rund 140 Projekte unterstützt. Das Innovationsprogramm wird fortgesetzt und in einem nächsten Schritt planen wir, für die positiv geprüften Konzepte eine Anschlussfinanzierung bzw. weitere Investoren zu finden. Dieser Transfer, den wir auch mithilfe des »House of Digital Transformation« sowie des Kompetenzzentrums für Digitalisierung im ländlichen Raum und des »European Digital Innovation Hub« stärken, ist zentral für die digitale Transformation gerade in KMU. Zudem wollen wir Hessen als Standort für Rechenzentren weiter stärken und in zusätzliche

»EIN RESILIENZ-ZENTRUM SOLL UNSERE WIRTSCHAFT VOR KRISEN UND KATASTROPHEN SCHÜTZEN.«

Cloud-Infrastruktur investieren. Und wir planen mittelfristig die Einrichtung eines Resilienzentrums mit dem Ziel, unsere Wirtschaft vor künftigen Krisen und Katastrophen zu schützen.

IHK: Was die Unternehmen hinsichtlich Innovationen plagt, sind vor allem langwierige Genehmigungsverfahren, steigende Berichtspflichten oder der Fachkräftemangel. Diese Themen liegen aber nicht alle in Ihrem Ressort.

KRISTINA SINEMUS: Das stimmt, denn wir sind ein Querschnittsressort. Die Fortschreibung der Digitalstrategie sieht die Bündelung von Schwerpunkten in unserem Ressort vor. Dazu gehört etwa eine Fachkräftekampagne, bei der wir die anderen Ressorts mitnehmen. Oder unser Engagement im Rahmen der Stabsstelle Fachkräftesicherung der Landesregierung. Die Einführung des Schulfachs »Digitale Welt« ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Kultusministerium. Bei der Schnittstelle Innovation werden wir hinschauen, wo wir welche digitalen Genehmigungsprozesse ermöglichen. Das alles setzen wir wie in der Vergangenheit bewährt gemeinsam mit meinen Kabinettskolleginnen und -kollegen um.

IHK: Zum Schluss: Haben Sie eigentlich auch eine Erwartung an die hessische Wirtschaft?

KRISTINA SINEMUS: Meine bisherigen Erfahrungen sind sehr positiv, ich habe immer ein offenes Ohr und Verständnis für die Wirtschaft, dabei hilft mir auch mein Background als Unternehmerin und ehemalige IHK-Präsidentin. Die Wege zwischen Politik und Wirtschaft müssen durchlässiger werden, beide Seiten können viel voneinander lernen und ich stehe dazu auch in regelmäßigem Austausch. Ich möchte den Standort für KI und für Start-ups weiter ausbauen. Dazu brauche ich die IHKs und die Unternehmerinnen und Unternehmer, die zu mir kommen und die Bedarfe benennen.

DAS FÖRDERPROGRAMM DISTR@L

Angebote zum Förderprogramm Distr@L finden sich unter www.lidia-hessen.de, außerdem wurde eine Best-Practice-Datenbank zu Smart-Region-Projekten eingerichtet (www.smarte-region-hessen.de/best-practice-datenbank), eine Übersicht der KMU beratenden Institutionen der Digitalisierung (www.digi-expert-hessen.de) und auch eine KI-Landkarte mit bereits 150 Projekten erstellt (<https://best-practice.ki-hessen.de>). Den Stand der Digitalisierung in Hessen gibt es auf dem Dashboard www.breitbandbuero-hessen.de/dashboard-digitale-infrastrukturen.

HESSISCHER GRÜNDERPREIS: JETZT BEWERBEN!

Beim Hessischen Gründerpreis stehen junge Unternehmen im Fokus, die bereits aktiv am Markt agieren und Traditionsbetriebe, die sich im Rahmen einer Nachfolgelösung neu für die Zukunft aufstellen. Gründer*innen, Nachfolger*innen, Unternehmen und Studierende sind aufgerufen, ihre spannendsten Konzepte vorzustellen.

Der Hessische Gründerpreis findet jedes Jahr in einer anderen Region statt, um das Gründungsgeschehen in ganz Hessen zu fördern. Nachdem im vergangenen Jahr Darmstadt der Austragungsort war, ist 2024 Marburg an der Reihe. Kaweh Mansoori, Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr, Wohnen und ländlichen Raum, hat ab diesem Jahr die Schirmherrschaft für den Wettbewerb übernommen. »Gründerinnen und Gründer leisten einen wichtigen Beitrag für die Erschließung neuer Geschäftsfelder, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Durchsetzung von Innovationen. Der Hessische Gründerpreis richtet Jahr für Jahr seinen Scheinwerfer auf die beeindruckende Vielfalt an guten Gründungsideen in diesem Land«, sagte der Minister. Gründerinnen und Gründer können sich und ihre Geschäftsideen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und wichtige Kontakte in der Gründerszene knüpfen.

Im ersten Schritt reicht das Ausfüllen des Bewerbungsformulars. Mit diesen Informationen wählt eine Jury in den vier Kategorien »Innovative Geschäftsidee«, »Zukunftsfähige Nachfolge«, »Gesellschaftliche Wirkung« sowie »Gründung aus der Hochschule« die jeweils zwölf überzeugendsten Unternehmen für das Halbfinale aus. Diese 48 Halbfinalisten pitchten vor einer großen Jury, und drei pro Kategorie ziehen ins Finale



Nachdem im vergangenen Jahr Darmstadt der Ausrichter war, ist nun Marburg an der Reihe. Foto: Klaus Mai

ein. Die zwölf Finalisten treten dann bei der Fachtagung für die Multiplikator*innen der Hessischen Gründungsszene am 1. November in Marburg gegeneinander an.

Am Abend werden die Preisträger:innen im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung ausgezeichnet. Seit 2020 ergänzt ein Online-Voting das Finale, an dem seither über 15.000 Menschen teilgenommen haben. Der Hessische Gründerpreis verteilt keine Geldpreise. Zu gewinnen gibt es große öffentliche Aufmerksamkeit, exklusive Netzwerkkontakte, hochwertige Expertentrainings und Workshops sowie ein professionelles Unternehmensvideo. Weitere Infos unter:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 5154122

www.hessischer-gruenderpreis.de



WEMOTEC
SICHER IN ALLEN HÖHEN

Arbeitsbühnen, Stapler und Krane

Beratung • Service • Schulung • Vermietung

Mietstation: Groß-Umstadt

T 0800 / 5118110 E arbeitsbuehnen@wemo-tec.com






MEINE BONITÄT – DIE SELBSTAUSKUNFT IHRES UNTERNEHMENS

WWW.CREDITREFORM.DE/DARMSTADT/MEINE-BONITAET

Die Selbstauskunft als Ihre beste Visitenkarte:
Mit Creditreform behalten Sie Ihre Bonität jederzeit im Blick und stärken Ihre Position am Markt.

Creditreform Darmstadt Skoruppa KG
Tel. 06151 87 50-88
info@darmstadt.creditreform.de





DER STANDORT SÜDHESSEN AUF DEM PRÜFSTAND

Um den Wandel mitzugestalten, hat die IHK Darmstadt das Projekt »Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran« gestartet. Mittlerweile herrscht Klarheit über Ausgangslage und Perspektiven des Standortes. Nun geht es an die Umsetzung.

TEXT Dr. Benedikt Porzelt **FOTOS** Dennis Möbus

Südhessen ist eine der dynamischsten und wirtschaftsstärksten Regionen in Deutschland. Jedoch machen die zunehmenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen – darunter technologischer Wandel, gestörte Lieferketten, Fachkräftemangel und die Folgen der Energiewende – auch vor der südhessischen Wirtschaft nicht halt. Um den kommenden Wandel aktiv mitzugestalten, hat die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar im Jahr 2023 das Projekt »Wirtschaft 2040 | Südhessen denkt voran« gestartet.

Zu Beginn des Projekts wurden neben einer fundierten Analyse durch Prognos die Rückmeldungen von knapp 700 Unternehmensvertreter*innen, 1.300 Nachwuchsfachkräften und 25 Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik berücksichtigt. Die Ergebnisse aus Phase 1 wurden im Frühjahr 2024 als Zwischenbericht veröffentlicht. Die Befunde zeichnen insgesamt ein ambivalentes Bild der Region. Zwar kann die wirtschaftliche Ausgangslage durchaus als gut bezeichnet werden, doch fest steht auch: Es muss an mehreren Stellschrauben

gedreht werden, um die Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand der Region auch in Zukunft zu sichern.

Wie der Weg dahin aussehen kann? Die nun beginnende zweite Phase des Projekts steht im Zeichen der Kommunikation und Maßnahmenplanung durch die IHK Darmstadt. Die Analysen und Umfragen haben Bedarfe und Themen zutage gefördert, die noch weiter ausdifferenziert werden, um daraus Themenschwerpunkte der künftigen IHK-Arbeit abzuleiten. Hierbei kommt der frisch zusammengesetzten Vollversammlung der IHK Darmstadt – dem »Parlament der regionalen Wirtschaft« – eine zentrale Rolle zu. In Arbeitsgruppen soll die Frage geklärt werden, welchen konkreten Beitrag die IHK Darmstadt leisten kann, um die Zukunftsaussichten des Standorts Südhessen zu verbessern. Um diese Frage zu beantworten, sollen innerhalb des Jahres 2024 Themen konkretisiert und Maßnahmen formuliert werden, die schließlich in ein Arbeitsprogramm für 2025 münden. Es ist vorgesehen, dass die Verabschiedung dieses Programms in der Dezember-sitzung der Vollversammlung vollzogen wird.

Außerdem sollen die Analysebefunde für die politische Interessenvertretung genutzt werden. Die IHK Darmstadt möchte die vorliegenden Ergebnisse nutzen, um in die direkte Diskussion mit ihren Mitgliedsunternehmen, der Politik und weiteren wichtigen Stakeholdern aus Südhessen einzusteigen.

DIE FAKTEN

Den Zwischenbericht, der die Ergebnisse der Analyse durch das Prognos-Institut und die gebündelten Rückmeldungen von knapp 700 Unternehmensvertreter*innen, 1.300 Nachwuchsfachkräften und 25 Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik berücksichtigt, finden Sie auf

www.wirtschaft2040.de

WIRTSCHAFT
2040 | SÜDHESSEN
DENKT VORAN



In Workshops haben Unternehmer*innen ihre Erfahrungen eingebracht, welche Herausforderungen für sie und ihre Branche besonders relevant sind und was es braucht, um für die Zukunft gewappnet zu sein.

Es geht nur gemeinsam!

**Ein Kommentar von Robert Lippmann,
Hauptgeschäftsführer der IHK Darmstadt,
zur Zukunftsfähigkeit Südhessens**

Zweifelloos steht die deutsche Wirtschaft vor massiven Umwälzungen. Angesichts technologischer Umbrüche, demografischer Verschiebungen und wachsender globaler Unsicherheiten steht unser künftiger Wohlstand infrage. Unsere Antworten darauf müssen mehr sein als reaktiv – wir müssen vorausdenken, Veränderungen antizipieren und aktiv handeln.

Dank eines breiten Analyse- und Dialogprozesses im vergangenen Jahr wissen wir nun, über welche Stärken und Schwächen unser Wirtschaftsstandort verfügt. Wir wissen, dass die alleinige Berufung auf bisherige Erfolge wie die starke Exportorientierung oder unseren breiten Branchenmix nicht ausreichen wird, um unter den veränderten Rahmenbedingungen auch zukünftige Erfolge zu sichern. Es geht vielmehr darum, in dem sich jetzt gestaltenden Umfeld eine wettbewerbsfähige und resiliente Wirtschaftsstruktur zu fördern, die zugleich ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit berücksichtigt.

Unsere Antworten auf die kommenden Herausforderungen liegen in einer noch engeren Vernetzung zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und politischen Entscheidungsträgern – in Südhessen selbst, aber explizit auch in und über die Metropolregionen Frankfurt-Rhein-Main und Rhein-Neckar.

Unsere Region bietet so alle Voraussetzungen zum Erfolg. Der Schlüssel liegt aber in unserer gemeinschaftlichen Handlungsfähigkeit. Alle Stakeholder – von Großunternehmen bis hin zu Start-ups und von Hochschulen bis zu lokalen Behörden – brauchen eine gemeinsame Idee der Gestaltungsaufgabe. Nur so können wir Kräfte bündeln. Und nur so können wir unsere Region fit für den Standortwettbewerb von morgen machen.

Wir haben die Chance, Südhessen zu einem Musterbeispiel für eine zukunftsfähige Region zu machen – lassen Sie uns diese Chance gemeinsam nutzen!



Foto: Klaus Mai

»Wir brauchen eine noch engere Vernetzung zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Politik.«

Robert Lippmann

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS
UMZUG & LOGISTIK



Einfach sorgenfrei umziehen und lagern!

20 %^{*}
Rabatt
auf Inhouse-
Lagerboxen
+ kostenlose
Einlagerungshilfe
bei Erstbezug

Mehr Platz fürs Leben
SB-Lagerhaus

- ✓ Lagerboxen von S bis XL
- ✓ Privat und Gewerbe
- ✓ Mietdauer schon ab 1 Monat
- ✓ gesicherter Zugang

Friedrich Friedrich
Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 ■ 64347 Griesheim ☎ Telefon: 06155 - 83670
➔ www.friedrich-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



klimaneutrale
Dienstleistungen

*Es handelt sich um eine befristete Aktion für eine Inhouse-Lagerbox. Die Aktion ist gültig bis zum 31.07.2024. Die Mindestmietdauer beträgt 3 Monate. Der Aktionspreis wird für max. 1 Jahr berechnet. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar und nur solange der Vorrat reicht.

WAS BRINGT DAS NEUE GESETZ?

Wachstumschancengesetz

Foto: stock.adobe.com/hkama

Das milliardenschwere Wachstumspaket mit Steuerentlastungen und Bürokratieabbau für Unternehmen ist beschlossen. Wir zeigen die wichtigsten Änderungen für den betrieblichen Alltag.

TEXT Uwe Zahlten

Nach monatelanger Debatte hat der Bundesrat Ende März 2024 dem Wachstumschancengesetz mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Damit ist der Weg für die geplanten steuerlichen Entlastungen von Unternehmen frei. Das milliardenschwere Gesetz soll nicht nur Steuerentlastungen bringen, sondern auch Bürokratieabbau. Allerdings wurde es in seiner entlastenden Wirkung gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf aus dem Sommer 2023 mehr als halbiert. Gleichwohl ist es ein Schritt in die richtige Richtung.

Geschenke an Geschäftsfreunde (Einkommensteuer)

Neu ist die Erhöhung der Geschenkengrenze für Wirtschaftsjahre nach dem 31.12.2023 von 35 Euro auf 50 Euro.

Aufwendungen für Geschenke (§ 4 Abs. 5 Satz 1 Nr. 1 Satz 2 EStG) an Personen, die nicht Arbeitnehmer des Steuerpflichtigen sind, dürfen den Gewinn bisher nicht mindern, wenn die Anschaffungs- oder Herstellungskosten der dem Empfänger im Wirtschaftsjahr zugewendeten Gegenstände insgesamt 35 Euro nicht übersteigen. Dieser Betrag wird auf 50 Euro angehoben.

Die neuen Grenzen gelten für Wirtschaftsjahre nach dem 31.12.2023:

Entspricht das Wirtschaftsjahr dem Kalenderjahr, dann ...

- gilt die erhöhte Geschenkengrenze für Geschenke ab dem Wirtschaftsjahr 2024.

Entspricht das Wirtschaftsjahr nicht dem Kalenderjahr (z. B. 01.07. bis 30.06. des Folgejahres), dann ...

- gilt für das Wirtschaftsjahr 01.07.2023 bis 30.06.2024 die Grenze von 35 Euro.
- gilt für das Wirtschaftsjahr 01.07.2024 bis 30.06.2025 die Grenze von 50 Euro.

Die geplante Anhebung der Verpflegungspauschalen 2024 entfällt nun doch (Einkommensteuer)

Der ursprüngliche Entwurf des Wachstumschancengesetzes

hatte zum 01. Januar 2024 eine Erhöhung der Verpflegungspauschalen (§ 9 Abs. 4a EstG) auf 16 Euro beziehungsweise 32 Euro vorgesehen. Im Vermittlungsausschuss ist die angekündigte Anhebung der Pauschalen für den Verpflegungsmehraufwand jedoch gestrichen worden.

Die bisher gültigen Verpflegungspauschalen bei betrieblich veranlassten Auswärtstätigkeiten im Inland sind weiterhin anzusetzen:

Art der Auswärtstätigkeit	Pauschale
bei eintägigen Auswärtstätigkeiten von mehr als 8 Stunden	14 Euro
An- und Abreisetag bei mehrtägigen Auswärtstätigkeiten unabhängig von der Dauer der Abwesenheit	14 Euro
bei Auswärtstätigkeiten, die nicht An- und Abreisetag sind, von 24 Stunden	28 Euro

Beschlossen wurde hingegen die Anhebung der Übernachtungspauschale für Berufskraftfahrer zum 01. Januar 2024 von 8 Euro auf 9 Euro. Weitere Infos auf:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6108520

Befristete Wiedereinführung der degressiven Abschreibung (Einkommensteuer)

Die degressive Abschreibung (§ 7 Abs. 2 Satz 1 EstG) für bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens wurde mit dem zweiten Corona-Steuerhilfegesetz zum 01.01.2020 eingeführt und mit dem vierten Corona-Steuerhilfegesetz bis zum 31.12.2022 verlängert.

Aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation kann die degressive Abschreibung auch für bewegliche Wirtschaftsgüter in Anspruch genommen werden, die nach dem 31.03.2024 und vor dem 01.01.2025 angeschafft oder hergestellt worden sind. Jedoch darf der anzuwendende Prozentsatz höchstens das Zweifache des bei der linearen Jahres-AfA in Betracht kommenden Prozentsatzes betragen und 20 Prozent nicht übersteigen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in diesem Zusammenhang die Verschaffung der Verfügungsmacht vor dem 01. Januar 2025 bedeutsam ist, also der Zeitpunkt der Zahlung.

Diese Maßnahmen aus dem Einkommensteuerrecht sind gestrichen worden und im finalen Wachstumschancengesetz trotz Ankündigung nicht umgesetzt:

- Freigrenze in Höhe von 1.000 Euro für Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung (§ 3 Nr. 73 EstG)
- Erhöhung der Grenze für geringwertige Wirtschaftsgüter auf 1.000 Euro; Erweiterung der Anwendung des Sammelpostens (§ 6 Abs. 2, Abs. 2a Satz 1 und Satz 2 EstG)
- Erweiterter Verlustrücktrag (§ 10d Abs. 1 EstG)
- Anhebung des Freibetrags für Betriebsveranstaltungen auf 150 Euro (§ 19 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1a Satz 3 EstG)
- Anhebung des Fördersatzes für die steuerliche Förderung energetischer Sanierungsmaßnahmen (§ 35c Abs. 1a EstG)

Umsatzsteuer bei Kleinunternehmern (Umsatzsteuer)

Bei Kleinunternehmern wird grundsätzlich auf die Übermittlung einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verzichtet. Neu ist, dass Unternehmer von der Verpflichtung zur Abgabe der Voranmeldung und Entrichtung der Vorauszahlung befreit werden sollen, wenn die Umsatzsteuer für das vorausgegangene Kalenderjahr nicht mehr als 2.000 Euro (bisher 1.000 Euro) betragen hat. Diese Änderung gilt ab dem Besteuerungszeitraum 2025.

Darüber hinaus sollen Kleinunternehmer bis auf vereinzelte Ausnahmen (§ 18 Abs. 4a UstG) künftig grundsätzlich von der Übermittlung von Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr befreit sein. Auch bei einer Aufforderung zur Abgabe durch das Finanzamt soll die Erklärungspflicht noch bestehen bleiben.

Die Regelung ist erstmals auf den Besteuerungszeitraum 2024 (vor Vermittlungsausschuss: 2023) anzuwenden.

Umsatzgrenze der Ist-Besteuerung angehoben (Umsatzsteuer)

Die Möglichkeit der Berechnung der Steuer nach vereinnahmten statt vereinbarten Entgelten (§ 20 Satz 1 Nr. 1 UstG) wird von 600.000 Euro auf 800.000 Euro angehoben. Die neue Umsatzgrenze, bezogen auf den Gesamtumsatz im vorangegangenen Kalenderjahr, gilt ab dem Besteuerungszeitraum 2024.

Grenzen für die Buchführungspflicht angehoben (Abgabenordnung)

Gewerbliche Unternehmer, die für den einzelnen Betrieb einen Gesamtumsatz von mehr als 600.000 Euro im Kalenderjahr erzielen, sind nach bisheriger Rechtslage verpflichtet, Bücher zu führen (§ 141 AO). Diese Betragsgrenze wird auf 800.000 Euro erhöht. Auch entsteht eine Buchführungspflicht ab einem Gewinn in Höhe von 60.000 Euro. Diese Betragsgrenze soll nun auf 80.000 Euro erhöht werden. Die neuen Grenzen für Umsatz und Gewinn gelten für die Wirtschaftsjahre mit Beginn nach dem 31.12.2023.

EIN JOINT AM ARBEITSPLATZ?

Mit der Legalisierung des Cannabis-konsums zum 1. April 2024 ergeben sich verschiedene arbeitsrechtliche Fragestellungen.

TEXT Rainer Lotis

Wer mindestens 18 Jahre alt ist, darf neuerdings bis zu 25 Gramm Cannabis bei sich führen und dieses an bestimmten Orten auch öffentlich konsumieren. Nach Paragraph 5 des Gesetzes zum Umgang mit Konsumcannabis (KCanG) sind lediglich einige Orte wie in Gegenwart minderjähriger Personen, in Fußgängerzonen oder Schulen als Ausnahmen benannt. Ausdrückliche Regelungen in Bezug auf den Konsum auf und während der Arbeitszeit trifft das Gesetz jedoch nicht.

Arbeitgeber müssen sich deshalb Regelungen überlegen, wie mit dem legalen Konsum während der Arbeitszeit umgegangen werden soll. Dies ist gerade im Hinblick auf Unfälle im Betrieb und hinsichtlich des Versicherungsschutzes notwendig. Der Arbeitgeber hat auf dem Betriebsgelände ein sogenanntes Direktionsrecht nach Paragraph 106 der Gewerbeordnung (GewO). Damit kann er die Art, den Ort und die Zeit der Arbeitsleistung des Arbeitnehmers bestimmen. Diesen Anweisungen muss der Arbeitnehmer auch folgen. Das Verbot des Cannabis-konsums betrifft das Ordnungsverhalten im Betrieb, weshalb der Betriebsrat ein Mitbestimmungsrecht hat. Verstößen Mitarbeiter dann gegen das Verbot, droht ihnen eine Abmahnung bis hin zur Kündigung.

Den Mitarbeitern kann der private Drogenkonsum nicht verboten werden. Wenn ein Beschäftigter allerdings unter Cannabis-einfluss zur Arbeit kommt, kann dies auch ohne ein betriebliches Cannabisverbot zur Abmahnung oder Kündigung führen. Beschäftigte dürfen nicht unter Drogeneinfluss arbeiten und können deshalb auch von der Arbeit ausgeschlossen werden.



Foto: iStock.com/Dmitry_Tishchenko

Denn der Arbeitgeber hat einen Anspruch auf die volle unbeeinträchtigte Arbeitsleistung des Arbeitnehmers. Wird der Arbeitnehmer nach Hause geschickt, so hat dieser keinen Anspruch auf seinen Lohn. Der Arbeitgeber sollte Verdachtsfälle im Vorfeld ausreichend dokumentieren und Führungskräfte oder Schichtleiter schulen, damit diese erkennen können, ob Mitarbeiter arbeitsfähig sind. Drogentests sind dabei nur freiwillig. Mehr Informationen unter:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6129062

**Sie haben Fragen?
Wir beantworten sie gern.**



Uwe Zahlten

Steuern

T 06151 871-1218

M uwe.zahlten@darmstadt.ihk.de



Rainer Lotis

Recht

T 06151 871-1248

M rainer.lotis@darmstadt.ihk.de



**CONTAINERDIENST
AUST**

Zertifizierter
Entsorgungsbetrieb

Telefon +49 (0) 6152 55740 | www.aust-gg.de



**DANIEL KIECK
IMMOBILIEN**



- VERMIETUNG & VERKAUF
- GUTACHTEN
- ENERGIEAUSWEISE
- HAUSVERWALTUNG



06151 4930153 www.kieck-immobilien.de



Die EU steht für Frieden, Wohlstand durch freien Handel und unbeschränktes Reisen. Die Konflikte an ihren Grenzen zeigen, wie wichtig ein geeintes Europa ist. Deshalb stimme ich am 9. Juni für Europa.“

Matthias Martiné

IHK-Präsident

Wirtschaft wieder stark machen



Darmstadt
Rhein Main Neckar



EUROPAWAHL
2024

NACHFOLGEBÖRSE

Sie planen, Ihr Unternehmen an eine*n Nachfolger*in abzugeben? Auf der Suche nach einem geeigneten Übernehmer können Sie in der Unternehmensbörse »Nexxt-Change« kostenfrei ein Angebot einstellen. Existenzgründer*innen und bestehende Unternehmen haben hier ebenfalls eine Plattform, um nach passenden Angeboten zu suchen. An dieser Stelle druckt die IHK Darmstadt regelmäßig aktuelle Inserate aus der Börse ab – bald auch Ihres? Bitte sprechen Sie uns an.

Interessenten für Angebote und Nachfragen der Nachfolgebörse wenden sich an:

Astrid Hammann

Existenzgründung und Unternehmensförderung,
IHK Darmstadt

T 06151 871-1122

M astrid.hammann@darmstadt.ihk.de

Für die Inserate gelten die AGB der jeweiligen Börse. Diese finden Sie auf:

www.nexxt-change.org

GASTSTÄTTE MIT PENSION IM ODENWALD

Ein gepflegtes Gasthaus aus dem Jahr 1840 mit Pension steht in Grasellenbach zum Verkauf. Das Gebäude wurde regelmäßig renoviert, so wurden erst im vergangenen Jahr die Fenster und der Brenner einer Öl-Zentralheizung erneuert. Ein Energieausweis ist vorhanden. Im Erdgeschoss des unterkellerten Hauses befinden sich zwei Speise- und zwei Gasträume für circa 150 Gäste (etwa 705 Quadratmeter), die rund 50 Quadratmeter große Küche sowie ein Büro- und mehrere Lagerräume. Eine Etage höher sind elf helle Gästezimmer mit Dusche/WC und teilweise Balkon untergebracht. Zwei separate Wohnungen (2 ZKB/60 qm und 3 ZKB/75 qm) befinden sich auf der gleichen Etage und im zweiten Obergeschoss. Zum 4.500 Quadratmeter großen Anwesen gehören eine Terrasse, ein großzügiger Biergarten, Spiel- und Liegewiese, Garagen und ein großer Parkplatz. Die Eigentümer wünschen sich die Fortführung des Hotel- und Gastronomiebetriebes und sind gerne bereit, in der Anfangszeit unterstützend tätig zu sein.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1409

ANLAGE FÜR FANTASY-ROLLENSPIELE

Seit 2017 haben wir in Südhessen eine mittelalterliche Fantasy-Rollenspielanlage aufgebaut, wie es sie in ganz Deutschland nur fünfmal gibt. Zu uns kommen Familien zum Kindergeburtstag, Schulklassen für Ausflüge, Betreuungseinrichtungen, Ferienspiele, Vereine, Freunde. Unsere Gäste verkörpern dabei Figuren aus der Fantasy-Literatur. Sie gehen als Elfen, Magier, Heiler und Krieger in ein nachgebildetes Labyrinth und lösen dort Rätsel rund ums Mittelalter. Unsere Google- und Facebook-Bewertungen sind sehr positiv, außerdem haben wir den Hauptpreis des Gründerwettbewerbs der Gründungsoffensive Bergstraße-Odenwald gewonnen. Unser pädagogisches Konzept kommt bei Grundschulen und weiterführenden Schulformen gut an. Unser Einzugsgebiet ist mittlerweile überregional. Das Unternehmen liegt nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt und ist auch mit dem ÖPNV gut erreichbar. Da die Familienmitglieder alle beruflich anderweitig orientiert sind, suchen wir nach engagierten Nachfolgern. Sie erwartet ein abwechslungsreiches und spannendes Betätigungsfeld. Eine Einarbeitung durch den Senior kann auf Wunsch erfolgen.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1407

START-UP GLASWURZEL.DE ZU VERKAUFEN

Das standortunabhängige Unternehmen stellt handgefertigte Objekte aus Wurzelholz und Glas her. Zielgruppe ist die gehobene Gastronomie sowie Hotellerie mit Kulinarik, Catering, Feinkost-Verkostungen, Weingüter, alpiner Lifestyle, Anbieter exklusiver Geschenkideen, Anbieter von hochwertigen Naturprodukten in der Gesundheitsbranche. Das Unternehmen steht aus privaten Gründen zur sofortigen Übergabe bereit. Im Kaufpreis enthalten ist das Geschäftskonzept mit Kontakten, der exklusive Firmenauftritt inklusive Marken- und Designschutz, Druckdaten, Website mit bereitgestelltem Webshop, Instagram mit weiterem Verlauf, Musterware, verkaufsfertige Ware, Katalog und Außendienstauftritt, Verpackungsmaterial, Maschinen und Zubehör zur Herstellung und ein umfangreiches Warenlager. Die Einarbeitung im handwerklichen und kaufmännischen Bereich erfolgt nach Übergabe durch die bisherige Inhaberin.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1406

AUSSERGEWÖHNLICHE EVENTLOCATION ZU VERKAUFEN

Wir suchen aus persönlichen Gründen eine Nachfolge für unsere außergewöhnliche Eventlocation in Höchst im Odenwald. Es handelt sich um ein Objekt mit bewegter Geschichte, einem großen Bekanntheitsgrad in der Region und treuen Gästen. Die Güterhalle bietet einen stilvollen Rahmen für Firmen-, Geburtstags- oder Hochzeitsfeiern. Auch Seminare oder Workshops werden hier abgehalten sowie kulturelle Veranstaltungen. Die Auslastung ist hoch. Die Güterhalle liegt verkehrsgünstig an der malerischen Odenwaldbahn-Strecke inmitten einer beliebten Tourismus-Region. Herzstück ist der große Saal mit Sichtfachwerk, Originalholzboden und einer Raumhöhe von sieben Metern. Weitere Highlights sind die große Sonnenterrasse mit Blick ins Grüne sowie ein schöner Gartenhof mit Walnussbaum. Zu dem Ensemble gehört außerdem ein Original-Güterwagen aus den 1960er-Jahren, der flexibel genutzt werden kann.

Die historische Güterhalle wurde von 2012 bis 2018 aufwendig umgebaut und liebevoll saniert. Technik, Brandschutz, Sanitäreinrichtungen und Innenausstattung sind auf dem neuesten Stand. Weitere Ausbaumöglichkeiten sind vorhanden. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und bietet finanziell interessante Abschreibungsmöglichkeiten. Die Location verfügt im Erdgeschoss neben dem großen Veranstaltungsraum über eine kleine Küche, eine Cafébar und eine barrierefreie Toilette. Im Untergeschoss gibt es weitere Toiletten, Catering-Raum, Technik- und Putzraum sowie zwei Lager Räume. Im großzügigen Außenbereich befindet sich viel Platz für Außengastronomie und Foodtrucks. Es sind ausreichend Parkplätze vorhanden. Die Marke »Güterhalle Höchst« ist eingeführt. Design, Website und Social-Media-Kanäle sind vorhanden.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1410

ARMATURENMANUFAKTUR FÜR DEN SANITÄRBEREICH

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir für unser gut gehendes Unternehmen einen Käufer. Das Sortiment besteht aus Dusch- und Wascharmaturen für zahlreiche Bereiche: Kindergärten, Wellness, Garten, Trinkbrunnen und viele mehr. Das Unternehmen hat sich von der Armaturentechnologie bis hin zu der Desinfektionstechnik kontinuierlich bis in die heutige Zeit entwickelt. Aktuell produzieren wir am Standort nahezu das gesamte Programm technisch anspruchsvoller sanitärer Produkte für den gewerblich-öffentlichen Bereich. Dabei bearbeiten wir Großbestellungen, beraten zu Sonderanfertigungen in kleineren Stückzahlen oder liefern nach Bedarf auch nur ein einziges Teil.

Anfragen unter Chiffre: DA-A-1408



Stilvoller Rahmen für Firmen-, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern: die Güterhalle in Höchst im Odenwald. Fotos: Silke Rummel; Maline Thierolf-Jöckel

Veranstaltung in der IHK Darmstadt

Der diesjährige Aktionstag zur Unternehmensnachfolge ist für Freitag, 21. Juni, von 14 bis 17 Uhr vorgesehen. Nach einem Impulsvortrag zum Thema **»Erbrecht in der Unternehmensnachfolge«** berichten Unternehmer*innen, welche Erfahrungen sie bei bereits vollzogenen oder aber geplanten Unternehmensnachfolgen gemacht haben. Anmeldung und weitere Infos unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 51076



Ein Teil der Absolvent*innen, die ihre Weiterbildungsprüfungen im ersten Halbjahr 2024 bestanden haben, mit ihren Zeugnissen in der IHK Darmstadt. Rechts im Bild: IHK-Präsident Matthias Martiné.

MIT DER WEITERBILDUNG ZUR ERSTEN FÜHRUNGSPPOSITION

Fachwirt, Meister oder IT-Projektleiter: Diese und weitere Abschlüsse der Höheren Berufsbildung haben rund 60 Fachkräfte in Südhessen erhalten. Sie haben ihre Weiterbildungsprüfungen bei der IHK Darmstadt bestanden.

TEXT Julia van Lottum **FOTOS** Markus Schmidt

»Die Höhere Berufsbildung ist der zentrale Tipp sowohl für karrierebewusste Mitarbeiter als auch für unternehmerische Strategien gegen den Fachkräftemangel.« Mit diesen Worten hob Matthias Martiné, Präsident der IHK Darmstadt, die Bedeutung der Weiterbildung hervor. Bei dem Festakt vor rund 120 Gästen in der Zentrale der IHK Darmstadt zeichnete er 58 Fachkräfte aus Südhessen aus. Sie haben durch eine Weiterbildung einen weiteren Abschluss erworben – etwa als Meister, Fachwirte oder Personalfachkaufleute.

»Nur mit gut ausgebildeten Fachkräften können die südhessischen Unternehmen die vielfältigen Herausforderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte bewältigen«, sagte Martiné. Aktuelle Prognosen zufolge würden in Hessen bis zum Jahr 2028 rund 200.000 Fachkräfte fehlen, der größte Teil davon mit beruflicher Qualifizierung.

Beste Karrierechancen

Dies wiederum eröffne den Absolventinnen und Absolventen beste Karrierechancen. Ihre Abschlüsse seien zudem gleichwertig mit dem Bachelor oder Master einer Hochschule. »Vielleicht wollen Sie eine höhere Position im Unternehmen erreichen oder spielen mit dem Gedanken, sich selbstständig zu machen. Mit Ihrem Abschluss haben Sie die optimalen Grundlagen dafür geschaffen«, sagte Martiné. Dies zeigen auch die Erfahrungen der Prüfungsbesten ihrer jeweiligen Fachrichtung: Sie berichten, dass sie durch die Weiterbildung nicht nur neue Kenntnisse erlangt, sondern auch verantwortungsvollere Aufgaben oder Führungspositionen übernommen haben.

So etwa Eva Gallina aus Viernheim. Die 32-Jährige hat die Prüfung zur Fachwirtin Büro- und Projektorganisation als Beste ihrer Fachrichtung bestanden. »Die Weiterbildung war für mich genau die richtige Wahl – ich bin daran gewachsen und konnte neue Chancen ergreifen«, sagt sie. Bei der Sparkasse Starkenburg hat sie im Februar ihre erste Führungsposition übernommen und führt nun ein Team aus zehn Mitarbeitenden. »Ich bin sehr dankbar für die erworbenen Kenntnisse als Fachwirtin für Büro- und Projektorganisation.« Bei Pirelli in Breuberg hat sich Lara Gurr aus Michelstadt zur Industriefachwirtin weiterentwickelt. Die 23-jährige Prüfungsbeste empfand die Weiterbildung als »intensiv, informativ und zugleich herausfordernd«. Durch den erfolgreichen Abschluss kann sie nun eine verantwortungsvollere Rolle bei

Pirelli übernehmen. »So kann ich die Zukunft meines Unternehmens aktiv mitgestalten.«

Dass sich Weiterbildung nicht nur fachlich lohnt, sondern auch die persönliche Entwicklung vorantreibt, hat Alexander Zein (30) aus Roßdorf erfahren. Auch er schnitt in seinem Bereich am besten ab. Der Industriemeister Chemie bei DAW SE sagt: »Nun bin ich voller Tatendrang, mein erworbenes Know-how in die Praxis umzusetzen.«

www.ihk.de/darmstadt/weiterbildung

Insgesamt wurden in der IHK folgende Abschlüsse der Höheren Berufsbildung vergeben:

- Wirtschaftsfachwirte (11)
- Industriemeister Chemie (11)
- Technische Betriebswirte (9)
- Bilanzbuchhalter (6)
- Fachwirte für Büro- und Projektorganisation (6)
- Industriefachwirte (5)
- Personalfachkaufleute (5)
- Industriemeister Elektro (2)
- Industriemeister Metall (2)
- IT-Projektleiter (1)



Eva Gallina aus Viernheim ist Prüfungsbeste als Fachwirtin Büro- und Projektorganisation.

LEITFADEN: WIE BESCHÄFTIGTE ICH AUSLÄNDISCHE FACHKRÄFTE?

Vor allem kleine und mittlere Unternehmen stoßen vermehrt auf Herausforderungen bei der Stellenbesetzung. Eine Lösung kann die Rekrutierung ausländischer Mitarbeiter*innen sein. Doch wo können Unternehmen bei der Gewinnung von internationalen Fachkräften ansetzen? Um Betriebe hierbei zu unterstützen, haben Expert*innen verschiedener hessischer IHKs gemeinsam den Leitfaden »Ausländische Fachkräfte beschäftigen« erstellt. »Der Leitfaden führt Unternehmen auf neun Seiten Schritt für Schritt durch den Rekrutierungsprozess: von der Suche nach internationalen Fachkräften über rechtliche Voraussetzungen und die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse bis hin zu Onboarding und Willkommenskultur«, erläutert Henrik Richter, der bei der IHK Darmstadt das Themengebiet »Ausländische Fachkräfte« verantwortet und an dem Leitfaden mitgewirkt hat. Dabei erhalten Betriebe praktische Tipps: Bei der Erstellung des Anforderungsprofils sollten Unternehmen etwa auch auf Fähigkeiten und Erfahrungen anstatt nur auf Abschlüsse achten, da ihnen möglicherweise ausländische Abschlüsse begegnen, die sie noch nicht kennen. Um die Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen, empfiehlt es sich beispielsweise, in der Stellenausschreibung Integrations- und Unterstützungsangebote zu erwähnen – und die Anzeige mindestens auf Englisch zu übersetzen. Darüber hinaus erhalten Unternehmen Links zu weiterführenden Informationen und Anlaufstellen. Der Leitfaden steht online zum Download bereit:

www.hihk.de

→ Nr. 6081632

PROJEKT »ZUKUNFTSWERKSTATT« WIRD UM SECHS JAHRE VERLÄNGERT

Die Berufswahl von Schüler*innen zu begleiten und diese für eine Ausbildung zu begeistern: Das ist das Ziel des IHK-Projekts »Zukunftswerkstatt«, das seit 2011 die berufliche Orientierung an Schulen unterstützt. Nun hat die Vollversammlung der IHK Darmstadt entschieden, das Projekt um sechs Jahre zu verlängern. An rund 40 südhessischen Schulen gibt es zurzeit eine Zukunftswerkstatt, die jeweils im Rahmen einer individuellen Kooperation mit der IHK Darmstadt eingerichtet wurde. Neben finanzieller Förderung unterstützt die IHK die Zukunftswerkstätten mit Angeboten im Bereich der beruflichen Orientierung, beispielsweise mit Infovorträgen der Ausbildungsberater*innen. »Die Zukunftswerkstatt wurde aufgebaut, um die betriebliche Realität in Schulen abbilden zu können, damit die Schülerinnen und Schüler sich orientieren können für ihre Zeit nach der Schule«, erklärt Thorsten Wohlgemuth, Lehrkraft und Leiter der Zukunftswerkstatt am Beruflichen Schulzentrum Odenwald (BSO) in Michelstadt. Seit Beginn des Projekts haben sich in den Zukunftswerkstätten mehr als 20.000 Schüler*innen über Berufe informiert. In der Zukunftswerkstatt des BSO beispielweise können sie Technologien wie Robotics, 3-D-Druck oder KI-Anwendungen ausprobieren. »So können sie ihre ersten Schritte in die berufliche Welt machen«, sagt Wohlgemuth. Zudem dienen die Zukunftswerkstätten als Begegnungsstätte für Unternehmen und Schüler*innen: Unternehmen können Projekte anbieten und Schüler*innen so für ihren Betrieb und ihre Ausbildungsplätze gewinnen. Auch Holger Weitzel-Zimmer, Technischer Ausbilder bei Dentsply Sirona, hat gute Erfahrungen hiermit gemacht: »In den letzten fünf Jahren konnten wir jedes Jahr eine Auszubildende oder einen Auszubildenden für unser Unternehmen über die Zukunftswerkstätten begeistern«, berichtet er.

Einen prägnanten Einblick in die Arbeit der Zukunftswerkstätten zeigt der neue Film:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 2535524



Eine Zukunftswerkstatt ist am Beruflichen Schulzentrum Odenwald (BSO) in Michelstadt untergebracht; im Bild der Leiter der Zukunftswerkstatt, Thorsten Wohlgemuth. Foto: Arndt Falter



VIRTUELLE ARBEITS- UND LERNWELTEN

Wie können wir die Möglichkeiten von virtuellen Welten und künstlicher Intelligenz schon jetzt bestmöglich für die Lern- und Arbeitswelt nutzen? Dieses Praxisbuch gibt Antworten und richtet den Blick auf das Hier und Jetzt. Die Autoren Holger Fischer und Dirk Engel zeigen, weshalb es in Zeiten von Remote Work neue Lösungen in der Zusammenarbeit braucht und wie virtuelle Welten dabei helfen können. Konkrete Anwendungsbeispiele aus Unternehmen vermitteln schnell ein Bild der Vorteile des Metaverse. Eine Checkliste hilft dabei zu prüfen, ob Ihr Unternehmen für den Einstieg in virtuelle Arbeits- und Lernwelten bereit ist.

Hybrides Arbeiten und Lernen in virtuellen Welten.

Erschienen im Verlag Springer Gabler für 37,99 Euro.

ISBN: 978-3-6584-2432-9



FACHKRÄFTE-FISCHEN AN HOCHSCHULEN

Wer seine Fach- und Führungskräfte von morgen früher als der Wettbewerb ansprechen möchte, kommt an den Themen Hochschulmarketing und Campus-Recruiting nicht mehr vorbei. Dabei sind ausgezeichnete Kontakte zu Hochschulen ebenso wichtig wie das Know-how zur Zielgruppe Gen Z. Mit dem professionellen Marketing an Hochschulen können Arbeitgeber*innen Studierende direkt und frühzeitig ansprechen, sich als attraktiver Arbeitgeber platzieren und Nachwuchsführungskräfte gewinnen. Das Buch zeigt, welche Facetten es zu beachten gilt, welche Methoden und Tools hilfreich sind und mit welchen KPIs Campus-Recruiting gemessen werden kann.

Campus-Recruiting. Erschienen im Verlag Schäffer

Poeschel für 39,99 Euro. ISBN: 978-3-7910-5931-0



KI IN DER PRAXIS

Das Buch von Nicolai Schürmann beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Chancen von KI für mehr Kreativität und Innovation nutzbar machen lassen. Der Autor möchte Berührungsängste mit den neuen Technologien abbauen und dazu ermutigen, digitale Werkzeuge zu guten Partnern und Assistenten zu machen, um die eigene Innovationskraft und Kreativität zu steigern. Das Buch zeigt, wie KI in der Praxis eingesetzt werden kann, um neue Produktideen, produktivere Prozesse oder originellere Inhalte zu entwickeln. Fallstudien, praktische Übungen und konkrete Anwendungsbeispiele erleichtern die Umsetzung im Arbeitsalltag.

Gamechanger Künstliche Intelligenz. Erschienen im Verlag

Haufe für 39,99 Euro. ISBN: 978-3-648-17561-3

Impressum

»Wirtschaftsdialoge« ist das Mitgliedermagazin und offizielle Mitteilungsorgan der IHK Darmstadt (ISSN 1869-8069). Die Zeitschrift erscheint sechs-mal pro Jahr in einer Druckauflage von 41.655 Exemplaren (Jahresdurchschnitt, IVW-geprüft). Der Bezug erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK und ist für Mitglieder kostenfrei.

Bei Fragen zur Zustellung wenden Sie sich an redaktion@darmstadt.ihk.de

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer (IHK) Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt
T 06151 871-0, M info@darmstadt.ihk.de
www.ihk.de/darmstadt

Inhaltlich verantwortlich

Robert Lippmann, Hauptgeschäftsführer
Patrick Körber, Leiter Kommunikation und Marketing

Redaktionsleitung

Matthias Voigt,
T 06151 871-1167, M redaktion@darmstadt.ihk.de

Weitere Autor*innen dieser Ausgabe

Patrick Körber, Julia van Lottum, Dr. Benedikt Porzelt,
Uwe Zahlten, Stephan Köhnlein

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht in jedem Fall auch die Meinung der IHK Darmstadt wieder. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung und unter Angabe der Quelle.

Designkonzept und Gestaltung

SCHUMACHER Brand + Interaction Design GmbH
www.schumacher-design.de

Druck

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG, Kassel
www.ddm.de

Verlag

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Anzeigenleitung

Ralf Zarbock,
T 069 420903-72, M verlag@zarbock.de

Anzeigendisposition

Anette Kostrzewa,
T 069 420903-75, M anette.kostrzewa@zarbock.de

Zurzeit gültige Anzeigenpreisliste

Nr. 14, gültig ab 01.11.2023

Veröffentlichungsdatum dieser Ausgabe

03.06.2024

Das Magazin wird klimaneutral gedruckt.



TERMINE

**AB MITTE JUNI
BIS OKTOBER 2024**

10.06.–10.07.2024

Künstliche Intelligenz im E-Commerce (IHK)

Montags und mittwochs, 8:30 bis
13:30 Uhr, online

Der Zertifikatslehrgang »Künstliche Intelligenz im E-Commerce« gibt einen Überblick über aktuelle KI-Entwicklungen und wie sie den E-Commerce nachhaltig unterstützen. Die Weiterbildung vermittelt Ihnen theoretisches und praktisches Handwerkszeug, um Kunden besser zu verstehen, Ihr Online-Geschäft zu optimieren und Ihre Wettbewerbsposition zu stärken. Das Webinar richtet sich sowohl an Einsteiger als auch an Teilnehmer mit ersten Erfahrungen im E-Commerce-Bereich, die künstliche Intelligenz gewinnbringend in Ihrem Online-Geschäft einsetzen möchten. Teilnahme: 1.990 Euro pro Person.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 49966

18.06.2024

Cloud-Services im eigenen Unternehmen einführen

9–13 Uhr, online

Das Online-Seminar widmet sich den Möglichkeiten, die Cloud-Technologien mittelständischen Unternehmen bieten, und vermittelt anhand industrienahe Beispiele Empfehlungen für die Auswahl der richtigen Technologien. In einer Übung ermitteln Sie selbst die passende Cloud-Technologie für einen fiktiven Fall oder eine Anwendung für Ihr Unternehmen.

<https://digitalzentrum-darmstadt.de/Veranstaltungen>

10.07.2024

Usability: Benutzerfreundliche Produkte und Prozesse für Ihr Unternehmen gestalten

10–16 Uhr, TU Darmstadt, Institut
für Arbeitswissenschaft L1/01,
Raum 528, Otto-Berndt-Straße 2,
64287 Darmstadt

Damit Produkte heute erfolgreich sind, müssen sie benutzerfreundlich sein. Das Gleiche gilt für die Prozesse in Unternehmen. Das Seminar vermittelt praxisrelevante Kriterien sowie einfach umzusetzende Beurteilungsmethoden der Nutzerfreundlichkeit (Usability) am Beispiel digitaler und KI-gestützter Anwendungen.

<https://digitalzentrum-darmstadt.de/Veranstaltungen>

25.07.–26.07.2024

New Leadership – agil und erfolgreich führen!

9–16:30 Uhr, IHK Darmstadt,
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Sie wollen lernen, wie Führung in agilen Kontexten funktioniert? Sie möchten einen fundierten Überblick über New-Leadership-Kompetenzen bekommen? In unserem Best-Practice-Workshop erhalten Sie praxisnahe Informationen, wie Sie Selbstorganisation und Transparenz fördern sowie moderne Formen der Zusammenarbeit etablieren. Außerdem, wie Sie durch ein modernes Führungsverständnis agil und erfolgreich führen und so den Rahmen für aktive Mitarbeit und positive Arbeitskultur schaffen.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 39287

24.06.–09.09.2024

Social-Media-Manager (IHK)

Montags und mittwochs (18 bis
20:30 Uhr) sowie zweimal samstags
(9 bis 12:15 Uhr), online

Kommunikationsplattformen wie Twitter, Facebook, XING, LinkedIn oder Blogs sind

aus der medialen Welt nicht mehr wegzudenken. Geschäftspartner und Kunden sind zunehmend in sozialen Netzwerken anzutreffen. Doch wie nutzt man diese Plattformen effizient für geschäftliche Ziele? Welche Plattformen sind relevant und wie lauten die Spielregeln? Das Webinar »Social Media Manager (IHK)« macht Sie fit für die Social-Media-Welt. Sie lernen praxisnah, ein eigenes Social-Media-Marketing effizient aufzubauen und zu steuern. Zu den vermittelten Inhalten gehören unter anderem Content-Management und Monitoring. Dieser Zertifikatskurs schließt mit einem Abschlusstest in Form einer Projektarbeit ab.

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 42804

SOMMERFEST DER IHK DARMSTADT

28.06.2024

Das Sommerfest der IHK Darmstadt ist Jahr für Jahr ein wiederkehrender Höhepunkt im Terminkalender. Am Freitag, 28. Juni 2024, kommen auch diesmal bis zu 700 Gäste aus Südhessen in lockerer Atmosphäre zum Austausch zusammen. Eingeladen werden Firmeninhaber und Führungspersonlichkeiten der regionalen Wirtschaft, die sich mit Engagement für den Standort einsetzen. Mit dabei sind auch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wissenschaft, die sich mit der hiesigen Wirtschaft vernetzen. Interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer, die bislang keine persönliche Einladung erhalten haben, können sich und eine Begleitperson für dieses gesellschaftliche Highlight im Garten der IHK Darmstadt hier anmelden, die Ticketzahl ist begrenzt:

https://event.darmstadt.ihk.de/karten_sommerfest2024

WERKSTATTGESPRÄCHE ONLINE

Schnell, kompakt und praxisorientiert über aktuelle Themen rund um die Unternehmensführung informieren und austauschen: Die kostenfreien »Werkstattgespräche online« der IHK stehen Gründer*innen sowie kleinen und mittleren Unternehmen offen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 137556

—
20.06.2024

**Social Media für Unternehmen:
Tipps, Tools und Best Practices**

—
04.07.2024

**IT-Sicherheit für
Kleinstunternehmen**

—
05.09.2024

**Das kleine Einmaleins
des Arbeitsvertrages**

—
19.09.2024

**Einsatzpotenziale
von KI in der Produktion**

KOSTENFREIE SPRECHSTUNDEN

In Kooperation mit externen Dienstleistern und Beratern bietet die IHK Gründer*innen und Unternehmer*innen regelmäßig kostenfreie, individuelle Online-Sprechstunden zu den unterschiedlichsten Themen an.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 4284882

—
18.06., 09.07., 05.09.2024

Steuerberater-Sprechstunde

—
02.07., 03.09.2024

**Sprechstunde »Öffentliche
Finanzierungshilfen« (WIBank)**

—
19.06., 04.09.2024

**Sprechstunde zur Beratungs-
förderung (RKW Hessen)**

—
11.06., 09.07., 03.09.2024

Sprechstunde zum Markenrecht

—
13.06., 11.07., 05.09.2024

**Sprechstunde »Marketing
und Vertrieb«**

13.06., 31.10.2024

**Sprechstunde »Webseiten-
und Social-Media-Check«**

—
12.06., 10.07., 25.09.2024

**Sprechstunde »Impressum & Co. –
rechtssicherer Online-Auftritt«**

—
24.09.2024

**Sprechstunde »IT-Sicherheit«
(IT FOR WORK)**

—
19.06., 10.07., 03.09.2024

**Sprechstunde zur
Unternehmensnachfolge**

—
Auf Anfrage

**Sprechstunde »Unternehmen
in schwierigen Situationen«**

**Fragen zu den Werkstatt-
gesprächen und kostenfreien
Sprechstunden beantworten:**

Heike Flenner und Sina Neumann

T 06151 871-1133

M veranstaltung@darmstadt.ihk.de

VOLLVERSAMMLUNG

25.06.2024, 10.09.2024, 05.12.2024

Die Sitzungen der Vollversammlung der IHK Darmstadt sind für Mitglieder öffentlich. Eine Anmeldung beim Sekretariat der Hauptgeschäftsführung ist aus organisatorischen Gründen erforderlich:

T 06151 871-1203

M hauptgeschaeftsfuehrung@darmstadt.ihk.de

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR IHK-MITGLIEDER UND GRÜNDER*INNEN

Entdecken Sie unsere Workshops, Seminare, Online-, Podiums- und Netzwerkveranstaltungen.

Information und Anmeldung:

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 138278



Tobias Iser (links) und Helge Wiemann in ihrer Produktionshalle in Darmstadt.

NACHHALTIGE URNEN AUS DEM 3D-DRUCKER

Das Darmstädter Start-up Additivum stellt Keramikprodukte her. Im Mittelpunkt stehen dabei Urnen für die Asche von Verstorbenen. Ein wachsender Markt.

TEXT Stephan Köhnlein **FOTOS** Klaus Mai

Einst produzierte das Darmstädter Traditionsunternehmen Goebel in der weitläufigen Halle Druckmaschinen. Heute stehen dort in einem kleinen Bereich am Rand die 3D-Drucker des Start-ups Additivum. Der Rest der Halle ist leer – zumindest noch. »Unser Ziel ist es, die Halle irgendwann mal selbst auszufüllen«, sagt Tobias Iser mit einem Augenzwinkern. Der 31-Jährige ist einer von zwei Geschäftsführern des Unternehmens. Zusammen mit Helge Wiemann (48) und einem dritten, inzwischen ausgeschiedenen Mitstreiter hat er vor rund drei Jahren Additivum gegründet.

Der lateinische Name bedeutet etwa »hinzufügbare«. Das passe sehr gut zu dem Unternehmen, erklärt Tobias Iser. »Wir fügen Schichten zusammen, um daraus Neues zu schaffen. Wir fügen uns ein in die Lieferkette von Anbietern, die Keramik lieben. Und wir fügen neue Möglichkeiten hinzu, Produktideen schnell und unkompliziert auf den Markt zu bringen.« Begonnen hat alles mit Shisha-Pfeifenköpfen. Heute produzieren die 3D-Drucker

Tassen, Vasen, Schalen – und vor allem Urnen. Zuerst seien es nur Tierurnen gewesen, bei denen die charakteristische Linien- und Wellen-Optik gefragt gewesen sei. Heute sind es vor allem Urnen für die Asche verstorbener Menschen.

Der Markt ist da. Rund eine Million Todesfälle gibt es pro Jahr in Deutschland. Davon werden rund 750.000 Verstorbene eingeschert, wobei der Anteil steigt, sagt Tobias Iser. Additivum will auch mit Nachhaltigkeit punkten. Der natürliche Grundstoff für die Urnen ist Ton aus dem Westerwald, man produziert in Deutschland und achtet auf kurze Lieferketten. Zudem seien die Urnen biologisch abbaubar und auf ihre Umweltverträglichkeit zertifiziert. Das sei zunächst ein Thema der Friedwälder gewesen, habe nun aber die städtischen Friedhöfe erreicht. Ebenfalls förderlich ist die Death-Positivity-Bewegung. Diese versucht, Tod und Trauer etwas von ihrem Schrecken zu nehmen und dem Umgang damit auch positive Aspekte zu verleihen – etwa mit einer optisch ansprechenden Urne.

Kennengelernt haben sich die beiden Unternehmer in einem großen Pharmakonzern als Büronachbarn. Als Wiemanns Frau in die Schweiz versetzt wurde, ging er mit, kümmerte sich zunächst um die gemeinsamen Kinder und machte sich selbstständig. 3D-Druck war eines seiner Hobbys. Die Idee, etwas mit Keramik zu machen, fand auch Tobias Iser interessant. Während der Corona-Pandemie begann Helge Wiemann dann in seinem Keller die erste Maschine zu bauen und zu optimieren. »Wir haben eigentlich so ziemlich alles falsch gemacht, was man falsch machen kann«, erzählt er rückblickend mit einem Schmunzeln. »Wir wollten einfach etwas Neues machen, haben zuerst eine Technologie entwickelt, ohne uns zu überlegen, was für ein Produkt man eigentlich damit machen kann. Das war schon ein bisschen verrückt.«

Additivum entwickelt und produziert zum einen eigene Produkte wie die Urnen. Zum anderen stellt es Kunden, die eine Idee für ein keramisches Produkt haben, die Dienstleistung dafür zur Verfügung. »Wir können den kompletten Prozess von der Idee bis zum physischen Produkt und einer möglichen Veredelung hier komplett abbilden«, sagt Tobias Iser. Als Beleg zeigt er eine Orchideenvase: »Das bekommt man so filigran nicht hin, wenn man den Ton per Hand dreht oder presst.«

Pizzateig-Knetter sorgt für Elastizität

Die Produktion durchläuft mehrere Stadien: Der Ton wird in Platten in einer hellen und einer dunklen Farbvariante geliefert. Für die nötige Elastizität kommt er in einen Knetter – ein Gerät aus Italien, das normalerweise für das Kneten von Pizzateig vorgesehen ist. Diese Masse wird dann in Kartuschen gefüllt, aus denen der Drucker die Objekte mit kreisenden Bewegungen Lage für Lage aufträgt. Das dauert je nach Größe bis zu drei Stunden. Danach geht es für rund eine Woche in ein Trockenzelt. Anschließend wird gebrannt und gegebenenfalls glasiert und verziert. Der gesamte Produktionszyklus dauert etwa zehn Tage. »Wir produzieren Serienware, aber keine Massenware«, stellt Tobias Iser klar.

Helge Wiemann arbeitet den größten Teil der Zeit von der Schweiz aus. Er kümmert sich von dort um Buchhaltung oder Marketing, hat aber jederzeit Zugriff auf die Maschinen. »Wenn ich Helge in der Schweiz sage, er soll mal die Drucker anwerfen, dann springen die hier innerhalb von ein paar Sekunden an«, sagt Tobias Iser. Der hält in Darmstadt mit der derzeit einzigen festangestellten Vollzeitmitarbeiterin Scarlet Richardson die Stellung, die die Keramik nachbearbeitet, für Verzierungen sorgt und die Ware verpackt. Hinzu kommen zwei Aushilfen und eine Teilzeitkraft. Man will weiter wachsen, nicht nur mit Keramik, sondern auch mit Substanzen wie Biofaser, die mit dem Pasten-3D-Druck des Unternehmens verarbeitet werden können. Dann könnte die alte Goebel-Halle in Zukunft womöglich doch komplett von dem Unternehmen ausgefüllt werden.

www.additivum.de

»WIR PRODUZIEREN SERIENWARE, ABER KEINE MASSENWARE.«



Tobias Iser
Geschäftsführer



Die Urnen sind biologisch abbaubar und auf ihre Umweltverträglichkeit zertifiziert.

TREFFPUNKT



Unternehmerinnen haben den Schülerinnen wertvolle Tipps aus der Praxis gegeben. Fotos: Markus Schmidt



Organisatorin und Unternehmerin Barbara Eichelmann-Klebl im Austausch mit einer Schülerin.

◀ Beim **Girls' Day** der IHK Darmstadt fanden sich 130 Mädchen ein, die unter dem Motto **»Ich werde Chefin«** Einblicke in das Thema Unternehmensgründung erhielten. So entwickelten die Schülerinnen ab der 5. Klasse an einem Vormittag Dutzende kreative Ideen für ein Start-up. Die Veranstaltung erfolgte in Kooperation mit der BMWK-Initiative »FRAUEN unternehmen«, Zonta und den Wirtschaftsjuniorinnen. Gerade bei Unternehmensgründungen gibt es statistisch noch viel Nachholbedarf für Frauen, gehen doch nur etwa ein Drittel der Gründungen in Deutschland auf Frauen zurück. Organisatorin und IHK-Vizepräsidentin Barbara Eichelmann-Klebl lobte die Kreativität und das Engagement der Mädchen: »Es ist faszinierend, wie schnell sich die Mädchen in die Rolle einer Unternehmerin hineindenken. Und unsere Teilnehmerinnen gehen mit einer beeindruckenden Leichtigkeit, aber auch Ernsthaftigkeit mit dem Thema um.« 20 erfolgreiche Unternehmerinnen aus der Region betreuten die Mädchen in Gruppen und gaben wertvolle Tipps zur Gründung und Vermarktung eines Produkts. Die Schülerinnen haben ein Verständnis dafür entwickelt, wie Wirtschaft funktioniert, wie wichtig ein Preis für ein Produkt ist und wie wichtig dessen Vermarktung ist.

► Beim **Azubi-Speed-Dating** der IHK Darmstadt können sich Schüler*innen und Ausbildungsbetriebe kennenlernen. Das Format ist längst in Südhessen etabliert und hat nun Zuwachs bekommen. Neben den bewährten Veranstaltungen in Darmstadt, Michelstadt und Groß-Gerau kam Ende April **zum ersten Mal** ein Azubi-Speed-Dating **in Lampertheim** zustande – in Zusammenarbeit mit der Stadt Lampertheim und der Alfred-Delp-Schule. Die Schüler*innen und Unternehmen hatten genau zehn Minuten Zeit, um sich gegenseitig voneinander zu überzeugen. Die Jugendlichen stellten sich bei den anwesenden Betrieben vor, übergaben ihre Bewerbungsunterlagen und führten Bewerbungsgespräche. Dann wurde gewechselt für das nächste Date mit dem nächsten Unternehmen. Beratungsangebote und diverse Begleitprogramme rundeten die Veranstaltung ab.

<https://ausbildung.darmstadt.ihk.de>



Beim Azubi-Speed-Dating kommen Bewerber*innen und Ausbildungsbetriebe zusammen. Foto: Jürgen Klotz



Die Referent*innen der Veranstaltung »Effiziente und klimafreundliche Logistik«. Fotos: Jens Steingässer



Sebastian Krämer, Geschäftsführer der Four Parx Holding, entwickelt zweigeschossige Logistikimmobilien.

◀ Wie **effiziente Logistik in Zeiten des Klimawandels** aussehen kann, ergründeten Experten der Branche bei einem Treffen in der IHK Darmstadt. In vier Vorträgen erhielten die Teilnehmer*innen Anregungen, wie sie die Chancen und Perspektiven in der Entwicklung klimaresilienter Logistikprojekte ergreifen können. In Zusammenarbeit mit dem hessischen Wirtschaftsministerium hat das Planungsbüro Albert Speer + Partner (AS+P) in einer Studie untersucht, wie eine nachhaltige und effiziente Flächenentwicklung gesteuert werden kann. Eine der Erkenntnisse: Es ist unerlässlich, vor allem größere Gewerbeimmobilien für klimatische Extremereignisse zu ertüchtigen. Die Ergebnisse sind in einer Handlungsempfehlung veröffentlicht worden. Einen Erfahrungsbericht, welche Bedeutung ESG-konformen Gebäuden für Investoren, Eigentümer und Nutzer zukommt, gaben Sebastian Krämer und Laurens Braune von der Four Parx Holding. Sie entwickeln zweigeschossige Logistikimmobilien und haben damit eine Antwort auf die Flächenknappheit gefunden. In einem weiteren Vortrag zeigte Simone Hallwaß von Zinco, wie man Begrünung in Kombination mit Fotovoltaikanlagen auf die Dächer von Logistikgebäuden bringen kann.

Die Handlungsempfehlungen des Planungsbüros AS+P finden sich ebenso wie weitere Infos zu effizienten und nachhaltigen Logistikstandorten unter

www.ihk.de/darmstadt

→ Nr. 6088718

WAS BEDEUTET DIE EU FÜR IHR UNTERNEHMEN?

Foto Marcel Macke: Cargo Movers; Foto Matthias Bürk: Tobi Bohn;
Foto Natalie Reckeweg: Jens Steingässer; Foto Yvo Hoffmann: Jens Steingässer



Marcel Macke
Chief Executive Officer
Cargo Movers, Rüsselsheim

»Als stetig wachsendes Familienunternehmen ist es für uns wichtig, unserer Kundschaft flexible und individuelle Lösungen anzubieten. In diesem Zusammenhang profitieren wir als Logistikdienstleister sehr von der EU, denn der freie Warenverkehr ermöglicht es uns tagtäglich, schnell und unkompliziert neue Lieferketten und Transportmöglichkeiten zu schaffen. Dazu garantieren die einheitlichen und vor allem rechtssicheren Standards innerhalb der Europäischen Union uns und unseren Kunden einen hohen Qualitätsstandard. Auch angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels in Deutschland sind wir froh, dass wir viele motivierte Mitarbeiter aus anderen Mitgliedsstaaten für unser Unternehmen gewinnen konnten – und das ohne bürokratische Hürden.«



Natalie Reckeweg
Geschäftsführerin Pharmazeutische
Fabrik Dr. Reckeweg, Bensheim

»Die weltweiten Krisen der letzten Jahre haben eines gezeigt: Innerhalb Europas herrscht politische Stabilität. Einheitliche Standards erleichtern uns den Handel innerhalb Europas, und der Euro stellt eine stabile Währung ohne Wechselkursrisiken für uns dar. Sicher, die Politik des Europäischen Parlaments ist ausbaufähig. Genau deshalb ist es wichtig, wählen zu gehen und die Zukunft Europas aktiv mitzugestalten! Damit unsere Wirtschaft auch die nächsten Jahre stark aufgestellt ist.«



Matthias Bürk
Standortleiter Darmstadt
bei Merck

»Eine Vision, unzählige Möglichkeiten: Die Europäische Union zeigt, was Vielfalt und Zusammenarbeit bewirken können. Aus vielen einzelnen Nationen wurde eine Gemeinschaft. Dieses Miteinander steht für mehr als nur die Summe seiner Teile. Der Erfolg von Merck als einem der weltweit führenden Wissenschafts- und Technologieunternehmen ist untrennbar damit verbunden. Denn dieses vereinte Europa schafft Sicherheit und Stabilität. Es ermöglicht Investitionen und Innovationen. Aber noch wichtiger: Es verkörpert unsere gemeinsamen Werte. Die Europäische Union, das ist heute Freiheit, Wohlstand, Frieden. Dass das so bleibt, daran sollten wir gemeinsam arbeiten – zum Wohle aller.«



Yvo Hoffmann
Geschäftsführer Proxivision,
Bensheim

»Wir befinden uns heute in einem industriellen Umfeld, das sehr stark durch die internationalen Kooperationen geprägt ist. Insbesondere auf europäischer Ebene sind wir immer mehr gefordert, unsere Eigenständigkeit zu bewahren. Kooperationen, die in der Vergangenheit sicher erschienen, sind mittlerweile infrage gestellt. Nicht erst seit Trump Präsident der USA wurde und insbesondere uns Europäern deutlich machte, wie abhängig wir sind, sondern auch in der internationalen Verflechtung mit Asien wird uns deutlich, wie verletzlich wir sind. Es ist deshalb notwendig, unsere europäischen Interessen stärker zu vertreten, sei es im zivilen, sei es im Sicherheits- oder sogar im Verteidigungsbereich. Außerdem müssen bürokratische Hürden innerhalb der EU weiter reduziert und vereinfacht werden. Eine Friedensdividende gibt es nicht. Wir müssen immer bereit sein, für unsere Sicherheit einzutreten und diese auch zu verteidigen. Und dies besonders in einem hoffentlich stärker werdenden Europa.«

MARKTPLATZ

Alphabetischer Branchenspiegel für Angebote aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Werbung

COMPUTERSCHULUNG



Gemeinschaft für EDV, Training und Beratung
www.cblick.de
 06151 784842

DATENSCHUTZBEAUFTRAGTER

www.all-in-media.com

IT-DIENSTLEISTUNGEN



Calwa IT-Services GmbH
 IT-Beratung
 Softwareentwicklung / WebApps
 Datenbankentwicklung
 IT-Projektmanagement
 IT-Qualitätsmanagement

Calwa IT
 069.83 832 692 www.calwa.com

MITARBEITERGESCHENKE



www.guthessisch.de

PRÄSENTATIONSMAPPEN



mappenmeister.de
 [GEDRUCKTE QUALITÄT ZU SUPER PREISEN]

SEMINARE

ABWASSESTECHNIK

Wir machen
SEMINARE
 zum ERLEBNIS!



www.SAG-Akademie.de

SICHERHEIT

Mobile Einbruchmeldeanlage
 Zur Miete und Kauf
 Sofortmontage jederzeit



Dem Ernstfall einen Schritt voraus
BWS Sicherheit
www.bws-offenbach.de

STAHLHALLENBAU

**STAHL
 HALLEN
 BAU**

02651. 96 200
Andre-Michels.de

ANZEIGEN-HOTLINE

0 69 / 42 09 03-75
verlag@zarbock.de

ZEITERFASSUNG

**Zeiterfassung, Urlaubs-
 workflow, Betriebsdaten,
 Projektzeiten, Zutritt.**



www.time-info.de - 06151 33 90 97

Anzeigenschluss
 für die
 August-
 Ausgabe:

4. JULI 2024

Sichern Sie sich Ihre
 Platzierung unter
0 69 / 42 09 03-75
 oder verlag@zarbock.de

Mit einer Anzeige im Magazin **Wirtschaftsdialoge**
 erreichen Sie Ihre Zielgruppe auf höchster
 Entscheidungsebene.

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot an:

Michaela Bracht-Klopfer

0 69 / 42 09 03 53

michaela.bracht-klopfer@zarbock.de



Sie haben die Mitarbeiter, wir die passende Lohnabrechnung

- ✓ Profis in der Lohnabrechnung
- ✓ Seit über 65 Jahren etabliert
- ✓ 6 Standorte in Deutschland
- ✓ Minijobabrechnung mögl.
- ✓ Schon ab 1 Mitarbeiter
- ✓ Daten 24/7 abrufbar

SONDERANGEBOT

**Nur hier 1 Monat kostenlos
abrechnen!**

Aktionscode: **IHK/Darmstadt1**
unter www.abs-rz.de/angebot
angeben!



Jetzt anrufen:
089 22 33 22
oder Scannen
für mehr
Informationen



ab 4,10 €
pro Mitarbeiter (zzgl. MwSt.)